

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postfachkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13603. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — **Telefon** 4596

Inseratenpreise: Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.50 M., bei Platzvorschrift 2.30 M.; Familienanzeigen, die 7 gespaltene Seite 1.70 M., Reklame-Kolonelle 7.50 M. — **Telefon** für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Annahme für die künftige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Deutschland bietet Harding das Schiedsrichteramt an.

Berlin, 22. April. (T.-U.) In der Donnerstagsjähung des Reichskabinetts wurden endgültig die Vorschläge Deutschlands in der Wiedergutmachungsfrage formuliert. Am Nachmittag konferierte Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons mit den Parteiführern über die Vorschläge, die Deutschland unterbreitet. Deutschland hat zwei Noten abgefaßt; eine an die Reparationskommission, die seinen Wiederaufbau enthält und die in kurzer Zeit zur Konferenz zwischen Lloyd George und Brand in Vaphnes den beiden gegnerischen Staatsmännern bereits vorliegen wird, und eine zweite Note an den amerikanischen Präsidenten Harding, in der um seine Vermittlung in der Wiederherstellungsfrage und um eine Überprüfung der gegnerischen Forderungen gebeten wird. — Am Montagvormittag wird voraussichtlich Minister Dr. Simons den Auswärtigen Ausschuss des Reichsrats und am Nachmittag den Reichstag einberufen und am Dienstagvormittag, natürlich nur unter Zustimmung dieser beiden Körperschaften, im Reichstag die Interpellation über die auswärtige Lage beantworten.

Berlin, 22. April. (T.-U.) Der amerikanische Geschäftsträger in Berlin, Dreisel, hat sich mit dem Schriftführer der deutschen Regierung einverstanden erklärt, den Präsidenten Harding sowohl um seine Vermittlung in der Wiederherstellungsfrage, wie um die Überprüfung der verbündeten Forderungen zu bitten. Er hat die Note der deutschen Regierung bereits nach Washington weitergeleitet. — Wie der Berliner Lokal-Anzeiger hört, soll sich die deutsche Regierung zu ihrer Bitte an Harding nicht ohne vorherige Fühlungnahme mit Washington entschließen haben, und es wird gesagt, daß man sich dort nicht abgeneigt gezeigt habe, unsere Wünsche zunächst einmal kennen zu lernen.

Der Wortlaut der Note.

M. Berlin, 22. April. Sachamtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat durch Vermittlung des amerikanischen Geschäftsträgers in Berlin an den Präsidenten der Vereinigten Staaten folgende Note gelangen lassen:

Im Namen der deutschen Reichsregierung und des deutschen Volkes beehren sich die Unterzeichneten, trotz des formell noch bestehenden Kriegszustandes an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika den Antrag zu richten, in der Reparationsfrage die Vermittlung zu übernehmen und die Summe festzustellen, die Deutschland an die alliierten Mächte zu zahlen hat. Sie sprechen gleichzeitig die dringende Bitte aus, die Zustimmung der Alliierten zu einer solchen Vermittlung herbeizuführen.

Dabei erklären sie feierlich, daß die deutsche Regierung ohne Einschränkungen oder Vorbehalte bereit und willens ist, den alliierten Mächten diejenige Summe als Reparation zu zahlen, die der Präsident der Vereinigten Staaten nach eingehender Prüfung und Untersuchung als recht und billig befinden sollte. Sie verpflichten sich hiermit ausdrücklich, keinen Schiedspruch, wie er auch lauten möge, in allen Einzelheiten sowohl dem Buchstaben wie dem Geiste nach zu erfüllen.

Tief durchdrungen von der inneren Berechtigung dieser Bitte und in unbewiesener Aufrichtigkeit unterbreitet das deutsche Volk durch seine verfassungsmäßige Regierung dem Präsidenten der Vereinigten Staaten seinen Antrag. Es hegt die zurechtstehende Hoffnung auf Gewährung seiner Bitte, auf daß nach Recht und Gerechtigkeit eine endgültige Entscheidung gefällt werde zur Erfüllung tiefgefühlter Wünsche aller zivilisierten Nationen, zur Abweh rung der unabsehbaren Folgen drohender Zwangsmaßnahmen und zur Herbeiführung des Friedens der Welt.
(gez.) Ehrenbach. (gez.) Dr. Simons.

Washington, 21. April. (Neuter.) Die deutsche Note an den Präsidenten Harding ist beim Staatsdepartement eingetroffen.

Die Kritik der Parteiführer.

M. Berlin, 22. April. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, waren zu Donnerstag, abends 10 Uhr, die Parteiführer des Reichstags in das Auswärtige Amt zu einer Besprechung mit dem Reichsaussenminister Dr. Simons über die außenpolitische Lage gebeten worden. In der Aussprache wurde von mehrheitssozialistischer und deutschnationaler Seite an dem Schritt der Regierung Kritik geübt. Abg. Dr. Helfferich lehnte es ab, auf eine Diskussion eines Schrittes einzugehen, der seiner Ansicht nach das schädlichste von allem wäre, was getan werden konnte. — Im Verlauf der Besprechung stellte sich heraus, daß der Vatikan die ihm angebotene Vermittlung bei Harding mit der Begründung abgelehnt hat, daß durch die Indiskretionen deutscher Presseorgane von vornherein die Möglichkeit eines Schiedsrichterpruchs ausgeschlossen sei. — Es wurde schließlich vereinbart, daß der Reichstag am heutigen Freitag zuerst eine Erklärung des Reichsaussenministers entgegennehmen soll, deren Besprechung jedoch nicht im Plenum sondern im Auswärtigen Ausschuss stattfinden soll. — Nach dem Verlauf der Besprechung gewinnt man den Eindruck, daß auch die Führer der Koalitionsparteien von dem Schritt des Reichskabinetts vorher nicht unterrichtet worden sind.

Die Berliner Presse zur Note der Reichsregierung.

Berlin, 22. April. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Berliner Morgenpresse erörtert bereits, wenn auch in kurzen Ausführungen, die gestern von der Reichsregierung an den amerikanischen Präsidenten gerichtete Note. Keine Zeitung bringt ein volles Vertrauen in den Erfolg dieser Aktion auf. Die Stimmung ist allgemein sehr gedreht. Selbst der Vorwärts erklärt: „Deutschland will verhandeln, Frankreich will nachhaken.“ Er kennzeichnet aber doch nur sehr unvollkommen

die Situation, die durch die Untätigkeit der Reichsregierung entstanden ist. Die Rechtspresse hält den Schritt offenbar für verfehlt, wenn sie das auch heute noch nicht klar sagt. Jedenfalls schließt sie der deutschen Regierung die volle Verantwortung für diesen Schritt zu und erklärt, daß man sich darüber klar sein müsse, daß man sich auf diese Weise völlig einem Verbündeten der Alliierten ausliefern. In der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß sich für den Fall, daß der amerikanische Präsident dem Angebot Folge leistet, man damit kaum rechnen kann, daß die Alliierten, in erster Linie die französische Regierung, auf die Weiterführung der Zwangsmaßnahmen vorläufig verzichten werden; nach der in Paris herrschenden Stimmung sei vielmehr anzunehmen, daß Frankreich sich weitere Pfänder verschaffen wolle. Selbstverständlich macht außer der Volkszeitung kein einziges Blatt darauf aufmerksam, daß die Politik der Regierung genau übereinstimmt mit der Politik, die die Regierung des Prinzen Max v. Baden im Oktober 1918 eingeschlagen hatte, als sie anstatt eines direkten Friedensangebots die Vermittlung des Präsidenten Wilson antrat.

Die Mai-Konferenzen der Alliierten.

Berlin, 22. April. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Ueber die Konferenz der Alliierten Anfang Mai wird aus Paris gemeldet, daß die Vorbereitungen in Lyonne nur inoffiziellen und privaten Charakter tragen sollen, die lediglich einem Meinungsaustausch Briands und Lloyd Georges dienen werden. Dagegen werde in den ersten Tagen des Mai die bereits erwähnte Konferenz der Alliierten folgen. Diese Konferenz soll übrigens entgegen früheren Meldungen nicht in Paris, sondern in London abgehalten werden, da der englische Premierminister wegen der schwierigen Verhältnisse sein Land nicht verlassen will.

Die neue Zoll-Vinle funktioniert noch nicht.

Berlin, 22. April. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Deutsche Allgemeine Zeitung teilt aus Düsseldorf mit: „Da es heute offenbar wurde, daß die neuen Zollmaßnahmen sich unmöglich durchführen lassen, sollte nicht der ganze Eisenbahnverkehr zum Stillstand kommen, so haben die alliierten Behörden angeordnet, daß die Zollmaßnahmen für Personenzüge fortlassen. Der gesamte Personenzugverkehr geht deshalb wieder jahresplanmäßig konstant. Weiter ist angeordnet worden, daß die Güterzüge nach dem besetzten Gebiet so schnell wie möglich, ohne Rücksicht darauf, ob sie verzollt sind oder nicht, weitergeleitet werden.“

Das skramme „Bonzen“-regiment der Kommunisten.

Die allmächtige Zentrale.

Berlin, 22. April. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Freiheit teilt mit, daß der kommunistische Reichstagsabgeordnete Hüllein als kommissarischer Chefredakteur des Hallischen Klassenkampfes bekräftigt worden ist, nachdem bekannt geworden war, daß dieses Blatt, das unter dem Ausnahmezustand einstweilen nicht erscheinen kann, bei seinem Wiedereintritt den Zustand in Mitteldeutschland kritisieren sollte. Das Ruhr-Echo in Essen ist zwar nicht für Revl, aber auch nicht für die Zentrale eingetreten, insfolgedessen ist der Kommunist Schumann-Halle in die Redaktion des Essener Blattes gestellt worden. Anna Genet, die bisher den kommunistischen Zeitungsdienst leitete, sandte an die Redaktionen eine Zuschrift folgenden Inhalts: „Meine Genossen, ich teile Ihnen mit, daß ich am ... auf Beschluß der Zentrale meine Tätigkeit als Leiterin des kommunistischen Pressebetriebes einstellen muß.“

Man nennt das: Freiheit der Kritik! Die Zentrale bestimmt, was den Parteimitgliedern gesagt werden darf. Die gesamte kommunistische Presse hat nach dem Befehl der Zentrale einzuschwenken wie Unteroffiziere. Wer unter den Redakteuren des „Opportunisten“ verdächtig ist, fliegt oder erhält einen Zensur der Zentrale vor die Nase gesetzt. Die Mitglieder haben keinen Einfluß mehr auf die Besetzung und Haltung ihrer Blätter! Die Schleswig-Holsteiner Kommunisten haben die rechte Konsequenz gezogen, als sie sich in einer Bezirkskongress beschloffen, daß die Hamburger Pressekommission für die Hamburger Volkszeitung zu verschwinden habe und das Blatt direkt der Berliner Zentrale zu unterstellen sei. All das ist die Konsequenz, die sich aus der Annahme der Moskauer Bedingungen ergab. Ergaben mußte, wie wir vor dem Haller Parteitag vorausgesagt haben.

Der Streik der englischen Bergarbeiter.

M. London, 22. April. Nach Meldungen der höchsten Blätter werden die Bergarbeiter den Streik fortsetzen, bis die Forderung eines nationalen Lohnantrages von den Grubenbesitzern und der Regierung erfüllt ist. Die Bergarbeiter behaupten, sie würden es noch sechs Wochen aushalten; doch hält man es für wahrscheinlich, daß die Delegierten Verhandlungen mit der Regierung und den Grubenbesitzern wieder aufnehmen werden, um zu erfahren, welche Vorschläge gemacht werden.

Die Früchte einer falschen Politik.

Die deutsche Regierung hat einen Schritt unternommen, der einem letzten Verzweiflungsschritt aufs Haar ähnlich sieht: sie hat sich bereit erklärt, sich einem Schiedsrichter Harding über die Höhe der Reparationssumme auf Gnade und Ungnade vorbehalten zu unterwerfen. Und sie hat diesen Schritt getan in der vollen Ueberzeugung, daß auch er vergeblich sein werde. Sie hat damit das Bekenntnis eines vollständigen Zusammenbruches ihrer Politik abgelegt.

Zwei volle Monate sind es her, seit die Londoner Verhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschland über die Wiedergutmachungsfrage gescheitert sind. Wie weit an dem unglücklichen Ausgang der Konferenz die ungeschickte und hinterhältige Politik der deutschen Regierung schuld trug, wurde damals von uns ausführlich erörtert. Aber es ist bezeichnend für den politischen Tiefstand der heute noch tonangebenden Schichten des deutschen Volkes und für ihren noch immer nicht erloschenen Machtwahn, daß das Scheitern der Konferenz von ihnen für gar kein so großes Unheil gehalten wurde, daß Simons, der traurige Held der Londoner Konferenz, bei seiner Ankunft in Berlin vom nationalstetischen Böbel umhüllt wurde, derselbe Simons, der sich heute Amerika auf Gnade und Ungnade ausliefert.

Die Politik, die seit dem Scheitern der Londoner Konferenz vom offiziellen Deutschland verfolgt wurde, war von derselben Mentalität beherrscht, die uns in den Krieg und von einer Niederlage in die andre getrieben hat, von demselben Wahnglauben an die Unbesiegbarkeit Deutschlands und derselben falschen Einschätzung der Kräfteverhältnisse. „Sie mögen nur Sanktionen verhängen, soviel sie wollen, sie werden bald zur Ueberzeugung kommen, daß sie ihnen nichts einbringen, Deutschland aber fest und unerschütterlich bleibt und durch das nationale Unglück zu einer unbesiegbaren Einheit zusammengezwungen wird.“ Auf dieser falschen, ja geradezu kindlichen Voraussetzung war die Außenpolitik Deutschlands bis zur Rückkehr Simons aus der Schweiz aufgebaut. Es war eine Politik der passiven Resistenz in einer Frage, in der nur die höchste Aktivität Deutschlands vor dem drohenden Unglück zu retten vermochte. War es nicht der heilige Wahn, daß die deutsche Regierung sich gerade in der Frage auf den Verfall der Friedensverträge berief und sich auf seine Bestimmungen zurückzog, in der seine exakte Ausführung Deutschland ins tiefste Unglück zu stürzen geeignet ist? Denn nach dem Friedensvertrag entscheidet nicht die Zahlungsfähigkeit Deutschlands über die Höhe der Wiedergutmachungssumme, sondern einzig und allein das Verdict der Reparationskommission, das am ersten Mai 1921 zu fällen ist. Indem Deutschland sich auf diese Bestimmung des Friedensvertrages berief, gab es seine stärkste Waffe aus der Hand: die Möglichkeit, selbst den Zahlungsmodus zu bestimmen und Zahlungsansprüche zu machen, die auf seiner Zahlungsfähigkeit und nicht auf seiner Schuldigkeit laut der Bestimmung des Friedensvertrages beruhen.

Durch diese falsche Politik spielte die deutsche Regierung in verbrecherischem Leichtsinne den französischen Imperialisten und Militaristen einen bequemen Vorwand für ihre, auf die Vernichtung Deutschlands abzielende Politik in die Hand. Die passivste Resistenz Deutschlands, seine Untätigkeit in einer seiner wichtigsten Lebensfragen machte es ihnen leicht, der französischen Offensivität zu beweisen, daß Deutschland nicht den ehrlichen Willen habe, Frankreich in seiner Not zu helfen, ihm seine amerikanischen Schulden und die Pensionen für seine Invaliden, Kriegerverwitwen und -waisen zu bezahlen und seine verarmtesten Departements wieder aufzubauen, daß daher Frankreich kein anderer Ausweg übrig bleibe, als seine Schulden selbst einzutreiben, den Gerichtsvollzieher und den Gendarmen in einer Person zu spielen. Die Haltung Deutschlands seit dem Abbruch der Londoner Konferenz ist es gewesen, die jeden Widerstand gegen die französische Gewaltpolitik innerhalb und außerhalb Frankreichs brach.

Es konnte Simons, als er von London zurückkehrte, keinen Augenblick lang zweifelhaft sein, daß Frankreich nicht bei den in London beschlossenen Sanktionen stehen bleiben werde, ja gar nicht stehen bleiben könne, da vorauszu sehen war, daß ihr wirtschaftlicher Ertrag ganz minimal sein werde. Es mußte damit gerechnet werden, daß Frankreich, falls Deutschland den abgelehnten Forderungen der Verhandlungen nicht wieder antäufte, auf dem einmal beschrittenen Wege der Gewalt weiterzueilen werde und nach der ganzen Sachlage konnte der nächste Schritt nur die Besetzung des Ruhrgebietes sein. Simons wußte dies, aber in seiner gewohnten feigen Nachgiebigkeit gegenüber den Machtwahnpolitikern auf der Rechten ließ er unter Verzicht auf ein aktives Eingreifen der unheilvollen Entwicklung ihren Lauf, bis sie zu dem erwarteten und befürchteten Punkte angekommen war, dem Beschluß Frankreichs, das Ruhrgebiet zu besetzen.

Erst als es so weit war, als die französische Regierung keinen Zweifel mehr darüber ließ, daß sie sich nicht wieder mit den deutschen Delegierten an den Verhandlungstisch setzen wolle, sondern

ist ihrerseits gewillt sei, auf das Recht, das ihr nach dem Wortlaut des Friedensvertrages zustehe, zu pochen, die Webergutmachungssumme von der Reparationskommission festlegen zu lassen und im Falle der sicher zu erwartenden Weigerung Deutschlands, diese Summe zu bezahlen, ins Ruhrgebiet einzumarschieren, erst in diesem Augenblicke wurden der deutschen Regierung die katastrophalen Konsequenzen ihrer Haltung bewußt und sie begann einzulernen und zaghafte Ansätze zum Beginn einer „Politik der Vitalität“ zu entwickeln. Es war zwar schon reichlich spät, aber immerhin hätte ein energischer Schritt der Reichsregierung seine moralische Wirkung nicht verfehlt, hätte die Aufstellung eines großzügigen und bis ins einzelne gehenden Programms der Webergutmachung und des Webergutbaues, das ihr von den Vertretern des internationalen Proletariats in Amsterdam vorgeschlagen worden war, die englische Offenheit zum Verbündeten Deutschlands gemacht und Frankreich gezwungen, auf der Grundlage dieses Programms den Verhandlungsweg wieder zu beschreiten.

Auch diese glänzende Situation wurde verpaßt, weil fast zwei Monate nach dem Abbruch der Verhandlungen von deutscher Seite noch kein neues Programm ausgearbeitet war und es Simons nur mit der größten Mühe gelang, der Widerstände innerhalb des Kabinetts selbst Herr zu werden. Statt dessen versuchte er sein Glück mit den allen, längst schon abgetakelten Methoden der Geheimdiplomatie und der Vermittlungsaktionen, die bei der in Frankreich herrschenden Stimmung nicht die geringste Aussicht auf Erfolg hatten. Und inzwischen verschlechterte sich die Situation von Tag zu Tag, wurde die Stimmung in Frankreich, dessen nationalpolitischen Instinkte durch die Behauptungen der französischen Minister und bürgerlichen Politiker und durch die geschickte Stimmungsmache der Boulevardpresse aufgeweckt wurden, immer erregter und es legte sich die französische Regierung immer eindeutiger auf ihre brutale Gewaltpolitik fest, so daß ihr die Rückkehr zu einer Politik der Vernunft und der Verständigung fast unmöglich gemacht wurde.

Erst zwei Tage, bevor Frankreich daran ging, die Billigung seiner Verbündeten zur Fortsetzung seiner Gewaltpolitik einzuholen und alle Anzeichen darauf hindeuteten, daß sie ihm nicht verweigert werden würde, erst zwei Tage vor der Konferenz von Sympne entschloß sich Simons, einen ersten Schritt zu tun, um den verfahrenen Karren aus dem Dreck zu ziehen. Aber selbst dieser Schritt, der in zwölf Stunden getan wird, zeugt von derselben Zwiespältigkeit und Halbheit, von der die ganze deutsche Außenpolitik beherrscht ist. Er besteht nämlich aus zwei Aktionen, die miteinander in Widerspruch stehen: einerseits wendet sich die Regierung „im Namen des deutschen Volkes“, das bekanntlich überhaupt nicht gefragt wurde, an Harding mit der Bitte, das Schiedsrichtertum zu übernehmen und einen Schiedsspruch über die Höhe der Reparationssumme zu fällen, dem sich Deutschland vorbehaltlos unterwerfen würde. Andererseits aber legt sie der Reparationskommission ein vollständiges Programm der Webergutmachung und des Webergutbaues vor. Diese zweite Aktion, die sich mit der ersten zweifellos nicht verträgt, ist ein deutliches Anzeichen dafür, daß die Regierung selbst zu ihrem Schritte kein Vertrauen hat und mit feiner Ablehnung rechnet. In der Tat ist auch nach der ganzen bisherigen Haltung Amerikas, die darauf hinweist, daß in europäische Angelegenheiten nur so weit einzumischen, als es in keinem unmittelbaren Interesse liegt, und nach der in Frankreich herrschenden Stimmung, die voraussehen läßt, daß die französische Regierung gar nicht daran denken kann, sich dem Schiedsspruch einer fremden Macht zu unterwerfen, sicher damit zu rechnen, daß die Vermittlungsaktion der deutschen Regierung scheitern werde.

Die deutsche Regierung wagt sich wieder einmal in dem Wahne, zwei Ecken im Feuer halten zu können, und verwickelt ihre Augen vor der Gefahr, zwischen zwei Stühlen durchzufallen.

Unser Voraussage, daß der Versuch der deutschen Regierung, Amerika zur Vermittlung zu bewegen, scheitern werde, hat sich sehr schnell erfüllt. Wir erhalten knapp vor Redaktionsschluß folgende Drahtmeldung:

Harding lehnt ab.

Washington, 22. April. (W.A.S.) Die Regierung hat Deutschlands Bitte, Präsident Harding möge in der Reparationsfrage vermitteln, abgelehnt, hat aber eingewilligt, wenn Deutschland eine geeignete Grundlage für Verhandlungen biete, in Erwägung zu ziehen, die Sache zur Beachtung der Alliierten zu bringen. In einer für diese annehmbaren Weise, damit die Verhandlungen schnell wieder aufgenommen werden können. Harding sprach erneut die Hoffnung aus, daß Deutschland solche Vorschläge formulieren werde, die als Verhandlungsgrundlage geeignet seien.

Der französische Plan.

Paris, 21. April. In einer Havasmeldung heißt es: Während der Begegnung in Sympne wird Briand Lloyd George den Plan vorlegen, den die besten Köpfe Frankreichs für den Fall ausgearbeitet haben, daß Deutschland bei seiner passiven Resistenz beharrt. Dieser Plan, der morgen beendet sein wird, ist ein Niederschlag der fünf Berichte, die von den verschiedenen Sachverständigen ausgearbeitet wurden. In großen Zügen enthält er u. a. zugunsten der Reparationskontos die Erhebung eines Zollaufschlages von 50 bis 70 Prozent pro Tonne Kohle, die aus dem Ruhrgebiet kommt. Der Ertrag der Bergwerke wird dem deutschen Personal überlassen bleiben, das aber von französischen Ingenieuren überwacht wird, die auch die Verteilung übernehmen. Deutschland wird kein Interesse daran haben, die Kohlenförderung zu hemmen, da es ja die Verfügung über die Kohlen erhält. Außerdem sind Erleichterungen zum Bezuge von Lebensmitteln für die Bewohner der besetzten Gebiete vorgesehen. Man schätzt, daß der Ertrag der Kohlenbergwerke immer noch 75 Prozent der früheren Förderung von 275 Millionen Tonnen jährlich ausmachen wird. Zu der Abgabe auf die Kohlenförderung werden noch andere Zahlungsmittel kommen, z. B. Beteiligung an den Industrien, Abgaben auf die Ausfuhr und die ausländischen Werte, die als Bezahlung für die deutschen Kohlenlieferungen nach dem Auslande eingehen werden usw. Dieser Plan wird in seiner Gesamtheit unter der Leitung eines Ober-Intendanten zur Durchführung gelangen.

Paris, 21. April. Wie Petit Journal mitteilt, soll die Verteilung der Ruhrkohlen im Falle einer Besetzung des Ruhrgebietes der Internationalen Kommission überlassen werden, an deren Spitze der ehemalige französische Kohlenkontrolleur Ader steht. Diese Kommission soll die Menagen bestimmen, die Deutschland für seine Eisenbahnen und seine Industrie zugute ist, und diejenigen, die für den Verbrauch an das neutrale Ausland freigegeben werden sollen.

Die andern Alliierten zur Konferenz von Sympne.

London, 21. April. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph meldet, daß sowohl der belgische Gesandte wie

der italienische Botschafter gestern im Ruohdortigen Amt vorsprachen. Die belgische und die italienische Regierung seien bestrebt, im engeren und, soweit wie möglich, dauernden Kontakt mit den englisch-französischen Beratungen zu bleiben, die während des Wochenendes in Sympne stattfinden.

Brüssel, 21. April. (Meldung der Agence Belge.) Auf Einladung der englischen Regierung wird sich der Minister des Außenwesens, J. A. Spaar, am Montag nach London begeben, um sich mit Lord George und Lord Curzon zu besprechen.

London, 21. April. Einer Washingtoner Exchange-Meldung zufolge soll Amerika beabsichtigen, sich auf der Konferenz der Premierminister in Sympne vertreten zu lassen, um über den Lauf der Verhandlungen unterrichtet zu sein.

Washington, 20. April. (W.A.S.) Obgleich noch keine amtliche Bestätigung vorliegt, deutet die gesamte politische Entwicklung der letzten Zeit darauf hin, daß Amerika bei den Besprechungen in Sympne vertreten sein wird. Die Regierung freilich steht zunächst nur auf dem Standpunkte, daß Amerika über die Beratungen in Sympne unterrichtet werden müsse. Wie der Vertreter des United Telegraph erzählt, dürfte die Regierung der Vereinigten Staaten eine offizielle Kommission entsenden, falls England im Prinzip die in der Note des Staatssekretärs Hughes über die Mandatsfrage entwickelte Ansicht über die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles annimmt. Andernfalls dürfte Amerika sich nur durch einen nicht amtlichen Beobachter vertreten lassen.

Die Einfuhrabgabe.

Paris, 21. April. Der Senat hat den Gesetzentwurf angenommen, der die Zahlung eines Teiles des Wertes der nach Frankreich eingeführten deutschen Waren an den Zollschatz gestattet.

Vor der Entscheidung über Oberschlesien.

London, 21. April. Lord George richtete ein Schreiben an den englischen Vertreter in der ober-schlesischen Abstimmungskommission, in dem er um Gründe für die Verschleppung der Entscheidung in der Grenzfestlegung bittet. Er fordert den Vertreter auf, eine sofortige Entscheidung herbeizuführen und sie innerhalb drei Tagen nach London zu übermitteln. In amtlichen Kreisen erklärt man diese Aufforderung des englischen Ministerpräsidenten durch die Ansicht des englischen Kabinetts, daß die ober-schlesische Frage untrennbar mit der Besetzung des Ruhrgebietes verbunden sei.

Breslau, 21. April. Die Internationalisierte Arbeitskommission hat gestern ihre Arbeiten über das Abstimmungsgebiet abgeschlossen. Sie wird in den nächsten Tagen dem Vorschlagsrat ihre Meinungen über das Ergebnis und ihre Vorschläge über seine Auswertung vorlegen.

Japan bleibt fest.

Paris, 21. April. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Tokio hat das japanische Kabinett dahin entschieden, daß es kein Grund vorhanden sei, die japanische Politik in der Frage der Insel Jappon von der amerikanischen Note zu ändern.

Washington, 21. April. (W.A.S.) Den Vätern zufolge hat Präsident Harding eine Einladung an die japanische Regierung ergehen lassen, sie möge nach Washington eine Sonderdelegation entsenden, die mit der amerikanischen Regierung über alle zwischen beiden Ländern schwebenden Streitpunkte zu verhandeln in der Lage und berechtigt sei. Der Präsident erwartet solche vorläufigen Verhandlungen als unerlässlich, ehe Amerika die Verhandlungen über die Rückgabe der Inseln mit England und Japan eröffnen könne. Größtenteils überläßt das Staatsdepartement den gesamten amerikanischen-japanischen Notenwechsel dem japanischen Mandat der Völkerfreundschaft. Aus diesem diplomatischen Schriftwechsel geht der Standpunkt hervor, daß die Inseln Jappon unter internationaler Kontrolle und den unerschütterlichen Autoritäten der Völker stehen und daß die Inseln Jappon nicht als Kolonien anderer Länder auf der Insel Jappon anzuerkennen sich nachdrücklich weigert.

Für Aufhebung der Ausnahmegerichte.

Berlin, 21. April.

Die Debatte über den Antrag unserer Fraktion wegen Aufhebung der Ausnahmegerichte brachte zwar mehrere große Reden, aber sie riefen keineswegs die Leidenschaft wach, die erwartet wurde, so daß es zu lebhaften Zusammenstößen gekommen wäre; nur einmal, als der Volksparteiler Cremer unserer Partei vorwarf, sie triebe hinter den Kulissen eine andre Politik als davor und Genosse Ledebour diese Verächtlichung durch einen Zuruf zurückwies, kam es zu einem kleinen Zusammenstoß, in dessen Verlauf der zentralistische Abgeordnete Bell dem Genossen Ledebour einen Ordnungsruf erteilte. Sonst mußte der unbedeutendste Zuschauer den Eindruck gewinnen, als ob sich die Debatte heute um eine der üblichen Gesetzesvorlagen drehe. Der deutschnationalen Redner Dr. Warmuth, der den Reigen eröffnete, forderte in seiner langen Rede ein Ausnahmegericht gegen die Arbeiterkassette, wozu ihm der Märzpuß als Begründung dienen mußte. Er richtete heftige Angriffe gegen die Regierung, weil sie nicht rechtzeitig und nicht scharf genug eingegriffen habe. Der Herr meinte, die Bevölkerung habe ein Recht, vor solchen Ueberfällen gesichert zu sein. In vergrößerter Form hat dann der Volksparteiler Cremer den Faden weitergesponnen, wozu er sich als ehemaliger Polizeigewaltiger von Minister als besonders berufen fühlte. Herr Cremer sollte lieber keine Ausnahmegerichte fordern, denn er hat gezeigt, was wenig gewissenhafte Polizeimänner auch ohne diese Ausnahmearbeit gegen die Arbeiterkassette leisten können.

Die Rechtssozialisten haben Richard Fischer als Redner vorgeschickt, der mit seinen Selbstenleben auf unsere Partei und mit Älteren aus der Freiheit die rechtssozialistische ausnahmegerichtliche Politik zu rechtfertigen suchte. Genosse Rosenfeld habe es vermieden, die Anfänger des Putschs zu kennzeichnen, so daß es scheint, als ob unsere Partei nicht von den Putschanführern abbläke. Die Tötung und Verflümmelung von fünf Sipolenten bei Halle bildete bei Fischer den Hauptpunkt der Rede, um in großer Entrüstung machen zu können. So verabscheuungswürdig solche ungeheuerliche Mordtaten sind und so sehr alles getan werden muß, sie in Zukunft unmöglich zu machen, so sehr muß man sich gegen eine solche Ausschlagung wenden. Es soll auch nicht vergessen werden, daß die Rechtssozialisten mit dazu beigetragen haben, daß die Reaktion wieder erstarke und nun mit ihren Ausnahmegerichten an der Arbeiterkassette Rache nimmt. Der Vorkang mit den Ausnahmegerichten ist in der ganzen Geschichte beispiellos. Wie weit sie gehen, sieht man daran, daß Flugblätter und sonstige Zettelverleiher vor diese Ausnahmegerichte geschleppt und verurteilt werden, und Herr Dr. Feinze, des Reiches Justizoberster, verteidigt diese Praxis auch noch. Geradezu lächerlich rebete er sich heraus, weil noch kein einziger Kappliff gefaßt und abgeurteilt worden ist; er habe im Falle Ehrhardt getan, was seine Pflicht war, im übrigen seien die Kapplisten, die nicht Haupttäter und Urheber waren, amnestiert worden.

Den Rechtssozialisten wird es wegen ihrer Politik allmählich jange. Sie beantragen, unsern Antrag wegen der Aufhebung der Ausnahmegerichte an den Ausschuß zu verweisen. Sie wollen nicht schroff offen gegen Ehert Stellung nehmen, deshalb soll erst noch eine Weile im Ausschuß über die Angelegenheit geredet werden; das Verfahren läuft auf eine Verschleppung der Entscheidung hinaus.

Morgen kommt der kommunistische Redner daran.

Zu Beginn der Sitzung wurde beraten, ob dem staatsanwaltschaftlichen Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Reich statgegeben werden solle, weil Reich wegen Unterschlagung, Diebstahls und Urkundenfälschung angezeigt worden sei. Die Mehrheit des Ausschusses ist dafür, daß die Immunität aufgehoben wird und beantragte sie; dabei betonte der Berichterstatter ausdrücklich, der Ausschuß wolle mit dem Antrag nicht sagen, daß er Reich für schuldig, ja nicht einmal für dringend verdächtig halte, sondern er wolle dem Abgeordneten nur die Möglichkeit geben, sich von der Anschuldigung zu reinigen. Nachdem Gen. ten für Ablehnung gesprochen hatte, beantragte der rechtssozialistische Abgeordnete Schmidt, die Angelegenheit zur weiteren Prüfung nochmals an den Ausschuß zurückzuverweisen, was auch beschlossen wurde.

Weitere Schreckensurteile der Ausnahmegerichte.

In einer einzigen Sitzung des Sondergerichts in Naumburg wurden zu Zuchthausstrafen verurteilt: Der 19jährige Arbeiter Kurt Karl aus Eisleben, Mitglied der Freien Arbeiter-Union zu 8 Jahren wegen Waffenbesitzes und vorbereitender Handlungen zum Hochverrat, aus gleichen Gründen der Arbeiter Otto Wege aus Kebra zu 4 Jahren, der Bergmann Otto Herrmann, der Arbeiter Karl Heine und der Ziegeleiarbeiter Otto Koloff ebenfalls aus Kebra, zu je 2 Jahren, der Elektromonteur Felix Schröder aus Großwangen zu 5 Jahren. Der Arbeiter Robert Dieh aus Unterlindorf, der als Radfahrer den Verbindungsdiens zwischen Aktionsauslösern in der Elstertal Gegend unterhalten hatte, erhielt 1 Jahr 5 Monate Zuchthaus, der Maurer Otto Töpfer aus Spielberg 2 Jahre als bewaffneter Postenwächter. Ferner wurden eine Anzahl Angeklagte zu Gefängnisstrafen verurteilt, zwei wurden freigesprochen. Zwei Sachen wurden verlag. In der Rebraer Aufrührsache wurden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt: Wege, Herrmann und Heine auf 5, Schröder auf 10 Jahre.

In dem vor dem Ausnahmegericht in Halle verhandelten Prozeß wegen des Anschlages auf das Polizeipräsidium lautet das Urteil gegen Bräuner, der den Sprengstoff nur am Tage vor der Tat trug, auf 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen den tuberkulösen Adolf Köhlig auf 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Lübeck auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Marhold auf 2 Jahre Zuchthaus. Schanlow, Schmidt und Otto Köhlig erhielten Gefängnisstrafen von 2, 1½ und 1 Jahr. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Das erstere Sondergericht verurteilte heute den Maurer Alfred Scheller aus Erfurt, in dessen Schrecksgarten eine Riste mit Munition und gefährlichen Sprengstoffen gefunden worden war, zu 1½ Jahren Gefängnis. Ferner verurteilte es den Schacharbeiter Paul Effe aus Stockhausen zu 6 Jahren und den Konditor Bruno Böttcher aus Nordhausen zu 7 Jahren Zuchthaus. Beiden wurde der Dynamitanschlag auf die Bahnstrecke Wolframshausen-Nordhausen zur Last gelegt.

In Effen ist der Redakteur Werner vom Ruhr-Echo zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wegen der zwei Aufrufe der Zentrale.

Stegerwaldsche Regiekünste.

Berlin, 22. April. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Seit der Bildung der preussischen Regierung wurde, wie ich nachträglich herausstellte, ein sehr eigenartiges Täuschungsmanöver verübt. Am 20. April, abends, war allgemein bekannt, daß das Ministerium des Innern durch Stegerwald dem demokratischen Abgeordneten Dominicus übertragen sei, daß der Abgeordnete Schiffer abgelehnt habe, weil die Reichstagsfraktion ihren Vorstand nicht verlassen wollte und weil sich Herr Schiffer offenbar für einen besseren Posten zur Verfügung halte. Um so größer war das Erstaunen, als Ministerpräsident Stegerwald die Besetzung des Ministeriums des Innern durch den Abgeordneten Schiffer mittelste. Heute morgen steht nun fest, daß der Abgeordnete Schiffer endgültig abgesetzt hat und Dominicus wieder an seine Stelle getreten ist. Dieses ganze Manöver ist äußerst durchsichtig. Es war notwendig, um den rechten Flügel der Deutschen Nationalen zu führen, die wahrscheinlich gegen die Wahl des Ministerpräsidenten Stegerwald gestimmt hätten, wenn man ihnen nicht die Konzeption gemacht hätte, an Stelle des linksgerichteten Demokraten Dominicus den auf dem rechten Flügel der Demokraten stehenden Abgeordneten Schiffer auf den Posten des Ministers des Innern zu stellen. Es verlaute, daß der Ministerpräsident Stegerwald mit seinem Programm eine weitere Ueberrückung bereiten wird insofern, als er mit derselben Schärfe nach rechts wie nach links (?) seine Politik einstellen wird.

Das Organ des Ministerpräsidenten Stegerwald, Der Deutsche, macht zur Lage in Preußen folgende Ausführungen: „Die ganze augenblickliche Aufregung wegen der preussischen Regierungsbildung beruht auf einer grundlosen Verkennung der gesamten politischen Lage. Man läßt selber die entscheidenden Momente außer Betracht und beschäftigt sich zu stark mit Fragen zweiter Ordnung. In kurzer Zeit, und zwar ganz gleich, ob die Reparationsfragen durch Sanktionen oder anderweitig ihre Erledigung finden werden, steht dem Reiche eine gewaltige Krise bevor. Erst jetzt im Mai wird das deutsche Volk die ganze Tragweite der Bestimmungen des Versailler Vertrages zu fühlen bekommen, die eigentliche Leidensgeschichte des deutschen Volkes wird erst beginnen.“

Das letztere mag stimmen. Aber das ändert nichts an der großen innerpolitischen Bedeutung dieser Frontbildung des gesamten Bürgertums gegen die Arbeiterklasse. Daß Stegerwald mit derselben Schärfe nach rechts wie nach links seine Politik ein-

neuen wird, er natürlich unmöglich. Er ist mit den Stimmen der Rechten gewählt worden und muß fürchten, sobald sie ihm ihre Unterstützung entzieht. Daß diese Unterstützung durch eine Täuschung erreicht worden ist, ist eine Sache, über die die bürgerlichen Parteien untereinander rechten mögen. Sie werden sich schon einig sein, daß es um die Front gegen die Arbeiterschaft geht, das Ministerium wird sein Vertrauen vom Volk erhalten. Das Jesuitenstücklein, mit dem Herr Stegerwald befluchtet, wird aber den Vertretern der Arbeiterparteien äußerste Vorsicht im Umgang mit dem übergewandten Herrn zur Pflicht machen.

Demokratische Hilfe für Ruhr und Eicherich.

Schon mehrfach ist an dieser Stelle hervorgehoben worden, daß die Sabotage der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages durch Bayern die Stellung Deutschlands gegenüber der Entente dauernd verschlechtert und das deutsche Volk schwer geschädigt hat. Erst in den letzten Tagen ist von Vertretern der Ententemächte wiederholt auf die Nichtdurchführung der Entwaffnungsbestimmungen als ein Beweis für die Böswilligkeit Deutschlands und für die Notwendigkeit neuer Zwangsmassnahmen hingewiesen worden. Bekanntlich lassen sich aber die reaktionären bayrischen Regierungsmänner und die Ortschaften dadurch nicht von ihrem geradezu verbrecherischen Treiben abbringen. Im Gegenteil erklären sie immer wieder, daß sie gar nicht daran denken, die Einwohnerwehren aufzulösen oder zu entwaffnen. Besonders bemerkenswert ist, daß dabei die sogenannten Demokraten mit den Rahrleuten Hand in Hand arbeiten. So wird jetzt aus München berichtet: Die Demokratische Partei hatte am Mittwoch eine Versammlung einberufen, in der Dr. Dier über die gegenwärtige politische Lage referierte. U. a. sprach er sich über die deutschen Vorkämpfe an die Entente aus. Am zweitmäßigsten erscheint ihm eine richtig eingerichtete Gewinnbeteiligung der Entente an den großen deutschen Industrieunternehmen. In der Entwaffnungsfrage stehe die Demokratische Partei auf dem Standpunkte, daß der Zeitpunkt für die Entwaffnungsfrage der Einwohnerwehren noch nicht gekommen sei. Sollten die Franzosen dem bayrischen Volke besondere Sanktionen auferlegen, so müsse das hingenommen werden. Innerträglich wäre es, wenn andere deutsche Gebiete der bayrischen Einwohnerwehren wegen zu leiden hätten. Dagegen müsse die bayrische Regierung unbedingt ein Mittel suchen, jedoch nur im Einverständnis mit der Reichsregierung.

Ein solches Mittel, die drohenden Gefahren abzuwenden, ohne die Entwaffnung durchzuführen, gibt es natürlich nicht. Wer weiteres Unheil vom deutschen Volke abwenden will, muß vor allem für die reifliche Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen Sorge tragen. Die Demokraten, die sich dagegen wehren, sind im höchsten Maße mit verantwortlich für die neuen Gefahren, die dadurch über Deutschland heraufbeschworen werden.

Die orgeschfreundliche Regierung in Oldenburg.

Wie dem Berliner Lokal-Anzeiger aus Bremen gemeldet wird, hat das oldenburgische Ministerium seine frühere Verfügung, durch die es die Organisation Eicherich für Oldenburg verboten hatte, als „unhaltbar und ungeheuerlich“ zurückgezogen. Die Eicherische werden also selbst von Regierungen ermuntert, ihre Klümpchen für reaktionäre Streiche fortzusetzen. Und dann läßt sich dieselben Regierungsmänner berufen, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit Proteste gegen die Gewalttaten der Entente loszulassen!

Rechtssozialisten und Sinnespartei in der mecklenburgischen Regierung.

Das Berliner Tageblatt meldet: Nach wochenlangen Verhandlungen ist am Donnerstag das Kabinett in Mecklenburg gebildet worden. Es ist ein Koalitionskabinett von der Deutschen Volkspartei bis zu der Sozialdemokratie. Zum Landwirtschaftsminister wurde der Kandidat der Volkspartei, Schulz, zum Finanzminister der Sozialdemokratie, Hoffmann, gewählt. Der Eintritt von Rechtssozialisten in ein Koalitionskabinett verstoßt gegen den Beschluß des Kasseler Parteitages der Rechtssozialisten, nach dem jede Beteiligung an einer Regierung mit den Sinnesparteilern abzulehnen ist. Wenn es sich aber um eine Veränderung nach rechts hin handelt, ist ein Teil der Rechtssozialisten zu jedem Opfer bereit und die übrigen lehnen den Beschluß der rechtssozialistischen Sinnesfreunde gegen den Parteitagsbeschluß stillschweigend ab.

Annahme des Reichsmittelengesetzes durch den Reichsrat.

Der Reichsrat beschäftigte sich auf Grund des Berichts seiner Ausschüsse mit dem Gesetzentwurf zur Regelung der Mittelansordnung (Reichsmittelgesetz). Die Ausschüsse, über deren Verhandlungen Ministerialdirektor Dr. Conze berichtete, haben die Vorlage mit einigen Änderungen angenommen. In der Regierungsvorlage ist der Gebante festgehalten, daß eine gesetzliche Miete nicht ohne weiteres an Stelle der Vertragsmiete treten kann, aber die Gemeinden können verlangen, daß an Stelle der Vertragsmiete die gesetzliche Miete gesetzt wird. Bei der gesetzlichen Miete wird ausgegangen von der Friedensmiete des Jahres 1914; nur wo eine solche nicht besteht, tritt eine Schätzung nach dem örtlichen Sachverhalt ein. Das Plenum des Reichsrats nahm den Gesetzentwurf nach den Beschlüssen der Ausschüsse gegen die Stimmen Mittelmeckerns und Oldenburgs an.

Bayrische Volkspartei und Zentrum.

München, 22. April. (Eigene Drahtmeldung der B. V.). Zu der Mitteilung, daß die Christlich-sozialen Partei in Bayern sich dem Reichszentrum anschließen wolle, schreibt die Bayerische Volkspartei: „Wenn die Zentrumspartei tatsächlich auf den Gedanken kommen sollte, sich als Oppositionspartei gegen die bayrische Volkspartei in Bayern zu organisieren, so würde sie damit einen Schritt tun, den die bayrische Volkspartei trotz allen Meinungsverschiedenheiten niemals tun wollte, nämlich das Tischstücken zwischen den beiden Schwesterparteien ein für allemal auseinanderzuschneiden.“

Bei der bayrischen Volkspartei scheint die Hoffnung nicht ausgestorben zu sein, daß das Zentrum eines Tages doch wieder den Weg zu einer Politik findet, die vor allem in staatsrechtlicher Beziehung dem alten föderalistischen Zentrumprogramm entspricht.

Staatskapitalismus und Kommunismus.

O. E. Die Petersburger Prawda veröffentlicht eine Rede, die Lenin auf der Moskauer Konferenz der Kommunistischen Parteizellen gehalten hat. In dieser Rede erläuterte Lenin, aus welchem Grunde die Zulassung des Freihandels und die Heranziehung des ausländischen Kapitals in bestimmten Grenzen zu dulden sei. Die Ursache der neuen Maßnahmen der Sowjetregierung sei nicht eine Veränderung in ihrer Politik, sondern die äußerste Not und die Sachlage, in die man geraten sei. Die Krisis der Bauernwirtschaften habe sich als ernster erwiesen, als angenommen worden war. Die Naturalsteuer enthalte einen Teil des selben Prinzips, das bisher durch die Zwangsablieferung verwirklicht wurde: die Naturalsteuer würde ebenfalls unentgeltlich Vorräte für die Rote Armee und für die Hebung der industriellen Produktion erfassen. Es sei freilich noch ungewiß, ob es gelingen werde, die Naturalsteuer sofort richtig zu organisieren. Der Freihandel werde einen Staatskapitalismus zeitigen. Die Desorganisation, Heizmittel- und Rohstoff-

mangel und die Zerrüttung des Transportwesens hätten dazu geführt, daß gleichzeitig mit dem Sozialismus noch die Kleinindustrie sich in Sowjetrußland erhalten habe. Unter diesen Umständen würde der Staatskapitalismus eine Zusammenfassung der Kleinindustrie bedeuten. Die Kommunisten brauchten die Entwicklung des Staatskapitalismus nicht zu fürchten, da sie selbst ihr bestimmte Grenzen setzen könnten. Der Kapitalismus unter der Kontrolle eines Staates, in welchem das Proletariat die ganze Macht in Händen halte, widerspreche nicht der Idee des Kommunismus.

Die Moskauer Sowjetwahlen.

O. E. Kiga, 19. April. Die Ergebnisse der Neuwahlen zum Moskauer Sowjet liegen nunmehr vor. Es sind 388 Kommunisten und 44 Parteilose in den neuen Moskauer Sowjet gewählt worden. — Das Allrussische Zentralerekutivkomitee beruft zum 16. Mai d. J. einen Allrussischen Gewerkschaftskongress ein.

Sozialistische Strafrechtsreform in Rußland.

Ein Dekret der Sowjetregierung bringt Maßregeln zur Erleichterung des Loses der Verbrecher, welche der Einkerkung unterworfen sind. Ausgehend von dem Bestreben, Verbrecher ungesühnt und für ein anständiges Leben der Arbeit geeignet zu machen, ist ein System, das auf Vertrauen und Ehrenwort basiert, vorgesehen, das auf alle Gefangene entweder auf eigene oder ihrer Freunde und Angehörigen Bewerbung angewendet werden soll. Das Dekret legt das Höchstmaß der gerichtlichen Bestrafung auf fünf Jahre fest. Das System der Zwangsarbeit ohne Entziehung der persönlichen Freiheit ist einzuführen, wobei für die Gefangenen, welche qualifizierte Arbeiter sind, die Möglichkeit vorgesehen ist, in ihrem Beruf zu arbeiten.

Kleine Auslandsnachrichten.

Vom italienischen Bürgerkrieg.

Die Agence Stefani meldet aus Florenz: Die Wahlpropaganda hat in der Provinz einige Zwischenfälle hervorgerufen. Bei Folto (?) feuerten Legionen aus Fascisten, die das Feuer erwiderten. Vier Personen wurden getötet und einige verwundet. Die Legionen zerstörten die Leitungsbahnen der elektrischen Beleuchtung. In Campi Bisenzio gab es bei einem Zusammenstoß zwischen Fascisten und Legionen zwei Tote. In Prato blühten Fascisten auf dem Bürgermeisteramt die Nationalflagge. Als sie nach Florenz zurückkehrten, wurden sie bei Folto von Legionen angegriffen. Wie die römischen Zeitungen erfahren, haben die Fascisten nach den Zwischenfällen in Folto einige Häuser eingekerkert, in denen Kommunisten wohnten, die an den Angriffen gegen die Postwagen der Fascisten teilgenommen haben sollten. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Bei den Maßnahmen der Fascisten wurden einige Personen getötet, andre verletzt. Die bewaffnete Macht stellte die Ordnung wieder her.

Ein Auswanderungsverbot für Irländer.

Nach einer Haavas-Meldung aus Dublin hat das britisches Parlament eine Verfügung erlassen, nach der es den Bürgern der irischen Republik untersagt ist, Irland ohne besondere Erlaubnis zu verlassen. Die Verfügung verbietet gleichzeitig den Auswanderungs- und Schiffahrtsagenten, Fahrkarten an Personen, die Irland verlassen wollen, zu verkaufen. Auf Zuwiderhandlungen sind schwere Strafen festgesetzt. — In der Grafschaft Sligo wurden zwei irische Kolonialbeamte aus einem Eisenbahnzuge herausgeholt und erschossen.

Einer Valcha in Moskau. Der Londoner Daily Telegraph meldet: Eines Valcha sei in Moskau angekommen, um dort mit den Bolschewiken über die Fortsetzung der englisch-irischen Propaganda in Afghanistan und im mittleren Osten zu beraten.

Eingriff gegen das bulgarische Arbeitsverbot. Wie die Agence d'athènes aus Sofia meldet, hat General Fortou, der Führer der internationalen Militärmission, die bulgarische Regierung dringend um ein Amendement zum Gesetz über die Arbeitsverbot und um Befreiung der Ausländer vom Arbeitsverbot ersucht. Stambulinski habe ein Amendement in Aussicht gestellt, und es seien Anweisungen gegeben worden, daß kein Ausländer zur Arbeit gezwungen werden solle.

Maßnahmen Amerikas gegen Waffenlieferungen an Revolutionäre. Nach einer Haavas-Meldung aus Washington wird das Staatsdepartement dem Kongress ein Gesetz unterbreiten, das jede Sendung von Waffen und Munition nach Ländern, in denen sie zu revolutionären Zwecken verwendet werden könnten, verbietet.

Metallgeld in Rußland. In Sowjetrußland soll die Prägung von Münzen wieder aufgenommen werden. Hierzu werden nach einer Meldung aus Kiew 1243 Arbeiter angefordert, deren Arbeit als Kampfabarbeit gewertet wird. Die Sowjetregierung führt Gewichtseinheiten nach dem metrischen System ein.

Ins Tunesien. Das Moskauer Zentralerekutivkomitee hat verfügt, daß die tunesianische sozialistische Sowjetrepublik, bestehend aus den Gebieten Sor-Daria, Semirschin, Bergana, Samarkand, Transalpaen und Amu-Daria, ein autonomer Teil der russischen Sowjetrepublik ist, den Namen tunesianische sozialistische Sowjetrepublik führt und gemäß der russischen Sowjetverfassung organisiert wird. Zweck Verbesserung der föderativen Verbindung und zweifelhafte Durchführung der nationalen Frage wird eine zeitweilige Kommission des allrussischen Zentralerekutivkomitees und des Rates der Volkskommissare für die Angelegenheiten Tunesiens eingesetzt.

Gewerkschaftsbewegung.

Reichskonferenz der Konditoren Deutschlands.

Am Sonntag, dem 17. April, fand im Gewerkschaftshaus zu Kassel eine Reichskonferenz der Konditoren im Zentralverband der Bäcker und Konditoren und verwandten Berufsgenossen statt. Die Reichskonferenz war besetzt von 31 Delegierten aus 23 Bezirken. Außerdem waren einige Vertreter des Magdeburger Gewerkschaftsbundes (der gelben Organisation) anwesend. Nach einer Begrüßung durch den Gesamtvereiner der Kasseler Verbandsfolger trat die Konferenz in die Beratung der reichhaltigen Tagesordnung ein.

In Stelle des verhinderten Verbandsvorsitzenden referierte der zweite Verbandsvorsitzende Kollege Fiß-Hamburg über die wirtschaftliche Lage der Konditoreibetriebe und die Tarifverhältnisse der Gehilfenschaft. Das Konditoreigewerbe, so führte er aus, hat als noch junges Gewerbe schon mancherlei Schwankungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise durchgemacht. Vor dem Kriege lag das Gewerbe sehr daneben, um in den ersten Kriegsjahren fast völlig einzugehen. Heute sei trotz der einschränkenden Bestimmungen über den Verbrauch von Zucker, Mehl usw. die Lage des Konditoreigewerbes glänzend. Die Gehilfenschaft habe vor der Volksgemeinschaft die Mitverantwortung für die Innehaltung der Bestimmungen über den Verbrauch von Volksernährungsmitteln für die Herstellung von Konditoreiwaren. So glänzend die Lage des Gewerbes sei, so traurig sind die Arbeitsverhältnisse für die Gehilfen. Kein Gewerbe hat relativ so hohe Arbeitslosenziffern wie das Konditoreigewerbe. Die letzte Zählung ergab, daß in Deutschland bestehen 5000 Betriebe mit 8000 Gehilfen, 3500 Lehrlingen, 4000 Hilfskräften und rund 4000 Verkäuferinnen. Für diese im Gewerbe Beschäftigten sind 40 Tarife, und zwar 38 mit Innungen und zwei mit Großbetrieben abgeschlossen worden. Der Verbandsbeitrag hat vor einiger Zeit beschlossen, mit der Gruppe X der Arbeitgeber zu neuen Tarifverhandlungen zusammenzutreten. Die Bestrebungen des Verbandes laufen auf die Schaffung eines Reichstarifs hinaus, für den der Vorstand bereits alle Vorbereitungen getroffen hatte. Die anschließende lebhafte Aussprache bewegte sich durchaus im Sinne des Referats.

Den größten Zeitraum der Tagung nahm die Stellungnahme zu Sonntagsruhe ein, über die ebenfalls Kollege Fiß-Hamburg referierte. Seine Ausführungen bewegten sich im Sinne folgender von ihm vorgelegten Entschließung:

„Das Konditoreigewerbe ist zu seiner Erhaltung und weiteren Entwicklung auf die Sonntagsarbeit zur Herstellung von Waren irgendwelcher Art nicht angewiesen und ersucht deshalb die Reichsregierung dringend, die jetzt bestehende Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien, die die gewerbliche Herstellung von Konditoreiwaren verbietet, dauernd weiterbestehen zu lassen.“

In der Aussprache wurde von allen Delegierten, mit Ausnahme vom Vertreter des Magdeburger Bundes, betont, daß die Konditoreigehilfen unentgeltlich an der Sonntagsruhe festhalten und allen Angriffen auf sie mit Entschiedenheit entgegenzutreten werden. Die vorgelegte Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Den Hauptgegenstand der Beratung bildete der Antrag auf Gründung einer eigenen Konditoren-Reichssekktion im Zentralverband. Das Referat des Kollegen Fiß war eine Erläuterung der vom Hauptvorstand vorgelegten Richtlinien.

Die Aussprache gestaltete sich zu einer scharfen Abrechnung mit den Vertretern der Magdeburger Organisation, deren Geschäftsführer Meier in ganz kläglich Weise die Existenzberechtigung der von ihm gegründeten Organisation begründen wollte. Die Reichskonferenz beurteilte jedoch einstimmig diese Gründung als eine Zerstückelung der Konditorenbewegung. Die Richtlinien über die Gründung einer Reichssekktion wurden einstimmig angenommen. Damit waren die Arbeiten der Reichskonferenz beendet.

Der internationale Kongress der Transportarbeiter.

Der internationale Kongress der Transportarbeiter wurde am 18. April in Genf eröffnet. Vertreten sind: Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Holland, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Schweden, die Schweiz und die Tschechoslowakei. 61 Delegierte vertreten 27 verschiedene Organisationen. Wegen der gegenwärtigen Krise in England ist der Präsident des englischen Eisenbahnerverbandes Gooding mit den Delegierten dieser Gruppe noch nicht eingetroffen. Der Generalsekretär des Deutschen Transportarbeiterverbandes Doering hielt die Eröffnungsvorrede, in welcher er darauf hinwies, daß dieser Kongress der Propagierung der Idee der Solidarität und der Betonung der Notwendigkeit der Bewegung dienen solle. Der schweizerische Delegierte Morhard hielt die Delegierten willkommen und erklärte, daß das Proletariat von dem gegenwärtigen Kongresse energische Schritte erwarte. Hieraus ernannte der Kongress drei Präsidenten, nämlich: Doering-Deutschland, Bidegarra-Frankreich und Bevin-England.

Am zweiten Verhandlungstage wurden drei Sonderkommissionen gebildet, die sich mit der Eisenbahnerfrage, der Transportarbeiterfrage und der Seemannsfrage besonders beschäftigen sollten. Eine vom Exekutivkomitee vorgelegte Resolution, bezugnehmend auf den Jahresbeitrag der Länder mit unglücklichem Valutastand, wurde einer Sonderkommission zur Prüfung überwiesen. Daraus gelangte eine Resolution über „Reaktion und Militarismus“ zur Verhandlung, die von Fimmen-Holland begründet und dann einstimmig angenommen wurde. Ein Vorschlag Fimmens, 10 000 Gulden für Propaganda gegen die Reaktion und den Militarismus zu widmen, wurde gleichfalls angenommen.

In der Nachmittags Sitzung beschäftigte sich der Kongress mit einer Entschließung, die gegen die Fortsetzung von Maschinen und Material in Ausführung des Friedensvertrages von Versailles protestiert. Der französische Delegierte Guinard stellte die Frage des Wiederankaufes der zerstörten Gebiete zur Erörterung. In einem Zusatzantrage verlangte er die Anwendung des von den Gewerkschaftsblinden Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Englands in dieser Frage getroffenen Abkommens. Nach längerer Debatte wurde diese Entschließung vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt. Nach dem Berichte der Mandatskommission wurden die Vollmachten aller Delegierten bestätigt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die die wirtschaftlichen Schäden verurteilt und sich entschließt, für den allgemeinen freien Warenaustausch zu wirken.

Veränderungen in der Unfallversicherung.

Der Reichstag hat am 19. März d. J. ein Gesetz betreffend Veränderungen in der Unfallversicherung verabschiedet. Es wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden. Die wesentlichen Vorschriften des Gesetzes sind folgende:

1. Die sogenannte Drittelvergrenzung, d. h. die Grenze, bis zu welcher der Jahresarbeitsverdienst in der Unfallversicherung bei der Rentenberechnung und der Umlage voll angerechnet wird (§ 688 Abs. 2, § 732 Abs. 2, §§ 839, 1017 Abs. 2, §§ 1073, 1079, 1170 der Reichsversicherungsordnung), ist von 1800 M. auf 10 200 M. erhöht worden.
2. Die Unternehmer können künftig durch die Säkung des Versicherungsträgers ohne jede Beschränkung zur Unfallversicherung herangezogen werden.
3. Die Versicherungsgrenze für Betriebsbeamte (§ 544 Abs. 1 Nr. 2, §§ 896, 923 Abs. 1 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung), die Grenze, bis zu der in der See-Unfallversicherung der Jahresarbeitsverdienst geschätzt berücksichtigt wird (§ 963 der Reichsversicherungsordnung), und die Grenze für die Selbstversicherung der Unternehmer (§ 550 Abs. 1, 2 und § 927 Abs. 4, 2 der Reichsversicherungsordnung) ist auf 40 000 M. erhöht worden.
4. Die Bestimmungen über die Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung (§ 104 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung) sind in veränderter Fassung wieder in Kraft gesetzt worden. Bis zur Neuanschätzung der durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste durch die Oberversicherungsämter sollen die zuletzt vor dem 1. August 1914 festgestellten durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste unter einer Erhöhung um 50 v. H. der Rentenberechnung und der Umlage zugrunde gelegt werden.
5. In der See-Unfallversicherung sollen der Rentenberechnung und der Umlage künftig nicht monatliche Durchschnittsbeträge (§ 1067 ff. der Reichsversicherungsordnung), sondern Tariflöhne zugrunde gelegt werden.
6. Für das Jahr 1921 sollen den Empfängern von Unfallrenten, denen auf Grund der Verordnung vom 5. Mai 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 878) Zulagen zustehen, diese Zulagen in doppelter Betrag gewährt werden.
7. Im § 1008 der Reichsversicherungsordnung ist für den Mindestbetrag zu einer landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ein einheitlicher Höchstbetrag von 20 M. festgesetzt worden.

Von Ruh und Fern.

Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Wolmirsdorf.

TU. Magdeburg, 22. April. (Deutsche Tageszeitung.) Auf dem Bahnhof Wolmirsdorf bei Magdeburg fuhr eine aus Magdeburg kommende Lokomotive auf einen Personenzug. Zwanzig Reisende wurden verletzt, darunter zwei schwer.

Verhaftete Geldhändler.

Wien, 21. April. Wie die Korrespondenz Wilhelm berichtet, sind hier der Vorstand der Fiktile Stendal des Rathenower Banthauses Müller, Heinrich Müller, und der Kaufmann Otto Brothe aus Rathenow bei dem Verjud. 2½ Millionen Kronen gestempelte österreichische Noten nach Deutschland zu Schmuggeln, verhaftet worden.

Die Pest in Ägypten.

Paris, 21. April. In Alexandria ist die Pest ausgebrochen. Es werden täglich 35 Fälle gemeldet. Alle ausfahrenden Schiffe sind der Quarantäne unterworfen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich Fleißner in Leipzig. Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Viller, Vordorf-Leipzig. Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.

Diese Nummer umfasst 13 Seiten.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 22. April.

Parteilangelegenheiten.

Frauen-Agitationskommission Groß-Leipzig. Die angelegte Sitzung fällt heute aus.

Alt-Leipzig, Westen II. Alle Funktionäre und Parteigenossen treffen sich Sonntag früh 1/9 Uhr bei Taucher, Ecke Leipzig- und Gustav-Wolf-Straße.

Ortsverein L. Kleinshofer. Diejenigen Genossen und Genossinnen, welche bei der Elternratswahl Wahlhilfe leisten wollen, werden ersucht, sich Sonntag früh 8 Uhr in der Bibliothek einzufinden.

Ortsverein Magwitz-Lindenau-Schleußig. Morgen, Sonntag, abends 1/8 Uhr, Diskussionsabend in Stadt Lindenau, Lindenauer Markt.

Kinderhuldkommission-Mitglieder, Zusammenkunft am Montag, dem 25. April, nachmittags 5 Uhr, im Volkshaus, Nebenraum rechts.

Der Imperialismus rüstet zum 1. Mai.

Tod dem Militarismus, Krieg dem Kriege, Kampf für den Völkervereinigung — das waren — neben dem Kampf um die ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse — die Parolen, die bei dem internationalen Kongress in Paris einst dem internationalen Proletariat für seine Maidemonstrationen gab.

Als aber nach der Beendigung des Völkermordens die Proletarier aus ihrem nationalistischen Taumel erwachten und sich wieder am Montag versammelten, wurde der Gedanke der Völkervereinigung mehr als je in ihnen lebendig.

Und ausgerechnet an diesem 1. Mai sollen nach dem Willen der Imperialisten und Militaristen der Siegerstaaten militärischer Siegerwahnsinn, kapitalistische Unterdrückungspolitik und nationalstille Völkervereinigung neue Triumphe feiern!

Nach dem Genèverfriedensvertrag von Versailles, den die siegreichen Entente-Mächte nach dem von den deutschen Gewaltpolitikern in Briest-Litowol und Bukarest gegebenen löblichen Beispiel Deutschland aufgezwungen haben, muß bis zum 1. Mai 1921 die von Deutschland zu zahlende Wiedergutmachungssumme festgelegt und anerkannt sein.

Trotzdem werden in diesem Jahre die Maidemonstrationen des Klassenbewußten revolutionären Proletariats in allen Ländern im Zeichen des Kampfes gegen die Friedensverträge und gegen die Gewaltpolitik des Entente-Kapitalismus und Imperialismus stehen.

Dabei muß sich die Arbeiterklasse darüber klar sein, daß für den Kampf gegen den Imperialismus nur dann mit Erfolg auftrreten kann, wenn sie zugleich den Kampf gegen die Reaktion in eigenen Lande mit aller Energie führt.

Ausbeutungswirtschaft überhaupt ein Ende zu machen. Es muß demonstrieren, daß es entschlossen ist, seine ganze Kraft einzusetzen, um die Sozialisierung zu erzwingen.

Ueber die nationalen Grenzen hinaus aber müssen sich die Proletarier aller Länder die Hände reichen, um, eingetieft in eine aktionsfähige internationale Organisation, auf der ganzen Front den Kampf gegen den internationalen Kapitalismus, für den Sozialismus, aufnehmen zu können.

Das sind die großen Aufgaben, vor die das Proletariat gestellt ist. Es gilt jetzt, der Katastrophepolitik des Imperialismus die Macht des aufbauenden Sozialismus entgegenzustellen.

Deshalb rüstet zu massiven Kundgebungen am 1. Mai.

Wie wählt man zur Elternratswahl?

Gewählt wird am Sonntag von 9-3 Uhr an allen Leipziger Volksschulen. Wer es ermöglichen kann, gehe vormittags wählen!

Stimmrechtig sind Väter und Mütter, die Kinder zur Schule schicken. Ist an Stelle des Vaters ein Vormund vorhanden, so hat dieser und die Mutter das Recht zu wählen.

Wohnungsschein, Familienbuch oder ein sonstiges Ausweisungspapier ist auf jeden Fall mitzubringen.

Stimmzettel der USP, sind am Wahllokal zu entnehmen. Sie sind in das amtliche Kuvert zu stecken und unter Namensnennung am Wahllokal abzugeben.

Keine Streichungen vornehmen. Sie machen den Stimmzettel ungültig.

Die Tätigkeit des Wahlausschusses.

Der Wahlausschuss besteht aus 3 Lehrern und 3 Elternratsmitgliedern. Mindestens drei Mann müssen ständig im Lokal anwesend sein.

Die Öffentlichkeit der Wahl ist zu wahren. Jede Partei hat das Recht, durch ihre Mitglieder, wenn sie Wähler des Bezirks sind, den Wahlvorgang zu überwachen.

Kuverte mit mehreren Stimmzetteln einer Partei sind als eine Stimme zu zählen. Solche mit Stimmzetteln verschiedener Parteien sind unzulässig.

Ueber die Wahl und die Stimmenauszählung muß ein Protokoll geführt und von den Mitgliedern unterschrieben werden. Die Stimmzettel müssen in einem veriegelten Kuvert aufbewahrt werden, um eine Nachprüfung bei Reklamationen zu ermöglichen.

Da Verhältniswahl stattfindet und die drei sozialistischen Listen miteinander verbunden sind, folgen wir das untenstehende Beispiel zur Stimmenauszählung bei Liste A, B, C sind miteinander verbunden. Die Zahlen werden erst durch 2, dann durch 3, 4, 5, usw. geteilt. Da alle Listen zusammen 1674 Stimmen haben, entfallen auf jeden Kandidaten 188 Stimmen.

Table with 4 columns: Liste A, B, C, D. Rows show Stimmen and Reststimmen for candidates 1-4.

Liste A mit 163 Reststimmen bekommt den 8., Liste B mit 139 den 9. Kandidaten.

An die Betriebsräde

richtet sich eine Zuschrift, die wir von einem Betriebsratsmitglied erhalten, in der der Genosse auffordert, am Sonnabend in Betriebsversammlungen der Arbeiterklasse die Bedeutung der diesjährigen Elternratswahlen vor Augen zu führen.

Zum gemeinsamen Beten

für die Elternratswahlen fordert das Leipziger Kirchenblatt auf, denn „es drängt sich heute die Wahl zu den Elternräten auf unser Gewissen.“

Bei der Gelegenheit möchten wir zur Erheiterung unserer Leser mitteilen, daß neulich im Osten ein Christlicher lebhaft dafür eintrat, daß bei der Schülerrepetition gebetet würde, damit sich in der Zeit das Essen hübsch abfühle.

Ein Aufklärungsfilm: Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen.

In den nächsten Tagen gelangt der medizinische Aufklärungsfilm Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen in Leipzig zur Aufführung. Die Probenvorstellungen und die eingeforderten sachmännlichen Gutachten geben Veranlassung, eine Reihe von Vorstellungen für die Arbeiterklasse zu besonders ermäßigtem Eintrittspreise zu gewinnen.

Einen Damm dieser verheerenden Volksseuche gegenüber aufzubauen, kann zunächst nur durch Aufklärung gelingen. Hierzu eignet sich besonders der Film. Was dem Auge verloren geht, wird durch die sachmännlichen Begleitvorträge herangezogen.

Das Arbeiter-Bildungsinstitut ist in der Lage, die Karten für 2 Mark abzugeben, für die 5-Uhr-Vorstellungen sogar für 1.50 Mark. Soweit festgesetzt werden konnte, kostet heute der geringste Kinoplatz 3.80 Mark.

Die kommunistische Demonstration auf dem Augustusplatz.

Die KAPD hatte die Leipziger Arbeiterklasse zu einer Kundgebung auf dem Augustusplatz gegen die Sondergerichte, gegen den weißen Schrecken, für die Freilassung der politischen Gefangenen aufgefordert. Die Arbeiter sollten gleich geschloffen aus den Betrieben nach dem Augustusplatz marschieren.

Büchermesse in Leipzig. Aus Anlaß der buchhändlerischen Ostermesseabrechnung sind, wie man uns schreibt, eine ganze Reihe Sonderveranstaltungen geplant, als deren wichtigste die Kantate-Bugra-Messe des Deutschen Buchgewerbetreibers anzusprechen ist.

Weißbrot, Milch und Lebensmittelfragen für Kinder nicht zu Unrecht benannt. Die Hauswirtschaftsstände werden erneut darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, unaufgefordert die Lebensmittelfragen für Säuglinge und die Weißbrot- und Milcharten an die Kartenstellen zurückzugeben.

Britteltausgabe für Gewerbolose. Da in den nächsten Tagen Britteltausgabe für Gewerbolose in sämtlichen Ausgabestellen eintreffen, müssen Gutscheine sofort Gerberstraße 3, Post, Zimmer 2, eingelöst werden.

P. Ein mit 17 000 Mk. durchgegangener Laufbursche. Nach einer amtlichen Bekanntmachung in dieser Nummer ist am 18. d. M., der bisher Liebigstraße 14 wohnhaft gewesene Laufbursche der Universitäts-Augenheilkunde Kurt Alfred Kurze, geboren am 27. April 1904 in Tautenhain, S.-A., nach Unterzeichnung von zwei, vom Universitäts-Rentamt Leipzig ausgestellten Schecks in Höhe von 17 000 Mk. und 13 000 Mk. flüchtig geworden.

Sozialistische Proletarierjugend Groß-Leipzig. Funktionäre und Teilnehmer am Kursus Hülster, unsere Zusammenkünfte werden fortgesetzt. — Nicht am Montag, sondern Sonnabend, dem 30. April, pünktlich 7 Uhr, im Jugendheim spricht Genosse Dr. Popitz über kernelle Fragen. Kommt alle!

Arbeiter-Operantobund, Gruppe Leipzig. Der Kursus für die fortgeschrittenen Schüler des Bezirks Osten beginnt am Montag, dem 25. April, von 7 bis 9 Uhr, in der 17. Volksschule, Karl-Vogel-Straße.

Der Zentralverband der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Groß-Leipzig, hält am Sonntag, dem 24. April, vormittags 1/10 Uhr, im Volkshaus (Gartenstraße) eine wichtige Mitgliederversammlung ab.

Qualifikation, Unfall-, Witwen-, Alters- und Waisenrentenempfänger aus der Sozialversicherung, die dem Verbandsrat noch beitreten wollen, können sich in der Versammlung als Mitglieder aufnehmen lassen und haben Zutritt.
Verkauf bei der Freibank I, Sonnabend Nr. 3451 bis 3850; Freibank II, Nr. 2901 bis 4200.

Lebensmittelkatalog für Sonnabend, den 23. April.

Für Haushaltungen

Anmeldung. Reis und Zwieback: abzugeben Marken C 8 Sonderlebensmittelkarte für über 65 Jahre alte Versorgungsberechtigte, Hilfsmarken 8 1/3 U Lebensmittelkarten T 2 P 1/3 für Kinder bis zu 2 Jahren, Hilfsmarken 8 N 11 T 2 Lebensmittelkarten für Schwangere, Stillende usw., Hilfsmarken F 2 gelbe Milchkarte für über 2-4 Jahre alte Kinder, Hilfsmarken F 2 rote Milchkarte für über 4-8 Jahre alte Kinder (je 1 Paket Reis oder Reisbrud und je 1 Paket Zwieback oder Zwiebackbrud).
Ausgabe. Rindfleisch (hiefige Schlachtung) für Kriegesbeschädigte und Kriegeshinterbliebene auf sämtliche vom Ortsamt für Kriegesfürsorge ausgeteilten Bezugskarten: Buchst. L—M, 9-3 Uhr auf dem Schlachthof, gegenüber dem Schauamt II, rechts 1. Tür. Pfund 7,80 Mk. Es erhalten bis 3 Röpfe 2 Pfd., 4 und mehr Röpfe 3 Pfd. Fleisch. Einschlagpapier mitbringen!

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut.

Operetten-Theater. Sonntag, 24. April, nachmittags 3 Uhr: Eine Nacht in Venedig. Operette in 3 Akten von F. Zell und G. Reuge. Musik von J. Strauß.
Doppelpläne 14,40 Mk., Einf. Pläne 7,20 Mk., Rum. Gal. 3,00 Mk.
Neues Theater. Sonntag, 1. Mai, abends 7 Uhr: Sialla nische Bauernehre (Cavalleria rusticana) Oper in 1 Akt nach dem gleichnamigen Volkstück des G. Verga von G. Tarantini-Tosetti und G. Menacci. Musik von Pietro Mascagni. Hierauf: Der Bajazzo. Oper in 2 Akten und 1 Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo.
Doppelpläne 25.— Mk., Einfache Pläne 12,50 Mk., III. Rang (Mitte) 5.— Mk., III. Rang (Seite) 2,75 Mk.
Altes Theater. Dienstag, 28. April, abends 7 Uhr: Fun a Valca. Tragedie in 5 Akten von Herbert Eulenberg.
Doppelpläne 10.— Mk., Einfache Pläne 5.— Mk., III. Rang 1.— Mk.
Sonntag, 1. Mai, abends 7 Uhr: Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Doppelpläne 10.— Mk., Einfache Pläne 5.— Mk., III. Rang 1.— Mk.
Deutsches Schauspielhaus. Sonntag, 8. Mai, nachm. 3 Uhr: Die Leute auf Dangaard. Drama in 3 Akten von Martin Andersen Nexø.
Doppelpläne 8.— Mk., Einfache Pläne 4.— Mk.
Karten sind nur bei den Gewerkschaften und Ortsvereinen zu haben.
Die Theaterkommission.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtage.

Ein bürgerlicher Ueberfall.

Während sich gestern die Redaktion der rechtssozialistischen freien Presse in Leipzig noch abmühte, ihren Lesern plausibel zu machen, daß die Regierungsbasis in Sachen durch einen Pakt mit den Demokraten „verbessert“ werden müßte und der USA „dollaristische Prinzipien“ vorwarf, spielte sich in der Dresdner Landstube eine Szene ab, die die ganze Wichtigkeit dieser gedankenschnellen Schwärze enthüllte. Bei denen, die einigermassen mit den Parteigruppierungen in Sachen vertraut sind und sich nicht durch Schein trüben lassen, stand schon nach den im Wortlaut zwar etwas abweichenden, aber ihrem Sinne und Inhalt nach völlig übereinstimmenden Erklärungen der bürgerlichen Parteien bei Eröffnung des Landtages fest, daß sich die Parteien der Rechten von Hofmann bis Seifert trotz aller inneren Gegensätze zu einer geschlossenen Front gegen die sozialistische Regierung lehnen würden. Wenn das bisher nur gelegentlich einmal etwas deutliche zutage trat, so hatte das zwei sehr plausible Gründe. Einmal hofften die Demokraten und ein Teil der deutschen Volksparteier immer noch, durch gutes Zureden oder durch Drohungen — wie es ihnen die Situation gerade geboten erscheinen ließ — die Rechtssozialisten zu einer Koalition mit dem Bürgertum überlisten zu können. Andererseits aber sah die Reaktion nicht ganz klar. Das von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei unterstützte Kappabenteuer und ihre offen enthüllten monarchistischen Pläne und Kundgebungen hatten weiten Kreisen die Augen geöffnet und die Position der Gegenrevolutionäre stark geschwächt. Dazu kam das Glas der bürgerlichen Reichsregierung, die sich völlig unfähig erwiesen hat, den verfahrenen Karren stotzumachen und damit das verlorene Gerede von der „Schutz“ der Sozialisten an dem Rückgang des deutschen Wirtschaftslebens schlagend widerlegte. Alles das legte der Reaktion einige Reserve auf. Da kam das wahnsinnige puschistische Abenteuer in Mitteldeutschland, das die Stofkraft der Arbeiterklasse zersplitterte und die Position der Gegenrevolutionäre dermaßen stärkte, daß die Herrschaften glauben, nun ihre Zurückhaltung aufgeben zu können. In Preußen hat sich eine rein bürgerliche Regierung etabliert. Auch die sächsische Reaktionäre mittern Morgenluft. Sie glauben jetzt die nationalsozialistischen Leidenchaften genügend aufgeschreckt um das Volk durch eine beispiellose Hege einschüchtern und für ihre gegenrevolutionären Zwecke mißbrauchen zu können. Deshalb seit einigen Tagen der gemeinsame Sturm aller bürgerlichen Parteien gegen die sozialistische Regierung, die insamen Verleumdungen und die lächerlich kleinliche Abwehrpolitik, mit der die bürgerlichen Akteure und ihre aus dem Hinterhalt „kämpfenden“ feilen Pressefests glauben, die politische Situation für sich auszunutzen zu können. Deshalb schon am Donnerstag vor 14 Tagen

anlässlich der politischen Aussprache über die mitteldeutschen Vorgänge der sozialistische Versuch — die bürgerliche Presse nannte es eine „verpöchte Gelegenheit“ — eine Kabinettskrise herbeizuführen. Deswegen auch gestern der ebenso erbärmliche wie politische kindliche Ueberfall.

Zur Beratung stand unter anderem auch Kapitel 73 des Etats, das die Bewilligung für den Finanzminister enthält. Im Ausschuss ist diese Position einstimmig bewilligt worden. Gestern aber erhob sich Herr Dr. Seifert, der „Demokrat“ und gab im Namen aller „vier bürgerlichen Parteien — auch das einzige Zentrumsmittglied Heßlein hat sich als „Fraktion“ etabliert — die Erklärung ab, daß alle Bürgerlichen gegen die Ministergehälter stimmen würden. Der Zweck der Uebung war, die Abwesenheit einiger kommunistischer und rechtssozialistischer Abgeordneter und die dadurch entstandene Zufallsmehrheit der bürgerlichen zum Sturz des Kabinetts zu benutzen.

An sich ist es durchaus kein ungewöhnlicher Vorgang, daß eine Partei durch Verweigerung des Budgets oder der Ministergehälter sein Mißfallen mit der Politik einer Regierung ausdrückt. Was den Vorgängen aber eine besondere Bedeutung gibt, ist die scholle Art, mit der die Dinge gestern vorbereitet waren. Nachdem der Streich mißglückt ist, verächtlich die reaktionäre Presse heute mit gekränkter Miene, es sei ja gar nicht beabsichtigt gewesen, den Ministern wehzutun, es handle sich „nur um eine Demonstration“. Am allerwenigsten handle es sich aber um einen Ueberfall. Dabei verpöchte sich das Leipziger Heßblatt, die U. N. N. gleich darauf, indem es entwirrt zugibt, daß der Schritt „trotz vorher durch einen Zwischenrüger bekannt geworden ist“. Also war es doch ein Ueberfall. Aber es war noch mehr. Es war ein Bruch mit den auch von den bürgerlichen Parteien bisher immer noch bis zu einem gewissen Grade geübten parlamentarischen Anstandsregeln. Wie uns nachträglich versichert wird, war der Präsident Frickhoff, der gestern wegen dringender Geschäfte die Sitzung verlassen mußte, von dem Schritt informiert und beabsichtigte deshalb, im Parlament zu bleiben. Erst die Versicherung, daß die bürgerlichen Parteien mit der Verlegung der Angelegenheit einverstanden seien, veranlaßte ihn, den anderweitigen Verpflichtungen zu folgen. Daraus geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die bürgerlichen Drahtzieher die Ueberrumpelung planmäßig vorbereitet hatten. Das Beweismittel dabei ist aber, daß sich zu diesem Streich Herr Dr. Seifert gebrauchen ließ, der selbst Herr Seifert, der als demokratischer Kultusminister eine unsäglich lächerliche Rolle spielte und von seinen feigen deutschnationalen Freunden in der Wahlbewegung nach Streich und Faden abgeblüht wurde, und der sich jetzt mit einer jährlichen Pension von 46 000 Mk. auf Kosten der Steuerzahler von den Strapazen seiner Ministerstätigkeit ausruht.

Von den beiden Rechtsparteien fand sich anscheinend niemand zu dem Geschäft. Nebenfalls war es vom Standpunkt der Deutschnationalen eine schlaue Berechnung, daß man die Demokraten nicht in die Herden nach der geradeum schmachvollen Behandlung, die sie von ihren Auftraggebern genossen haben, dazu herbeizuführen, beweist nur, daß die politische Verleumdung dieser Gruppe nicht mehr zu überbieten ist. Viel mehr, während die Leipziger Neuesten Nachrichten sagen, dagegen sind die deutschnationalen Volksblätter noch nach antändliche Verle.

Der Anschlag ist gestern durch die Beschlußunfähigkeit des Hauses vereitelt worden. Damit ist die Krise aber nicht endgültig überwunden. Der Dresdner Anzeiger, der in der Regel politisch gut informiert ist, bemerkt, daß es sich vorläufig nur um eine Kundgebung vor dem Lande handele. Er deutet also an, daß noch etwas folgen solle. Im so lächerlicher wirkt die Verleumdung: „Die Presse zur Sozialdemokratie, soweit sie nicht abgebrochen ist, ist durchaus abgebrochen.“ Wir wissen es nicht, aber wir halten es sehr für möglich ausgeschlossen, daß der sogenannte „Fiskus“ der SPD, nach dem Ruhme gehen könnte, die demokratischen Wahlen nach an sozialistischer Charakterfestigkeit zu übertrumpfen. Die besten Vorzeichen deuten auch dem letzten Vertreter und Vertreter der „Müssen“ angetrieben haben, daß eine sozialistische Partei, die auf politische Reife hinweist, mit den Senf und Genossen gemeinsam arbeiten könnte. Sie haben die politische Situation in erkennlicher Weise geklärt. Es gibt keine Ueberbrückung der Gegensätze zwischen den sozialistischen Parteien und den Vertretern des kapitalistischen Systems, am allerwenigsten in industriell entwickelten Sachen, wo der Gegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat immer stärker in die Erscheinung tritt. Hier spielt sich der Klassenkampf um die politische Macht — soweit im Parlament überhaupt davon die Rede sein kann — in den starren Formen ab. Bei dem geringen Uebergewicht der sozialistischen Stimmen ist die Stellung der Regierung nicht gefährdet. Wenn die sozialistischen Minister trotzdem auf ihren Posten ausbleiben so erfüllen sie eine schwere Pflicht im Interesse der gesamten Arbeiterklasse, denn die Resignation dieses Volkswertes gegen die Reaktion in Sachen würde auf das neue Reich wirksam sein und die Position der gegenrevolutionären Uebermächte in ganz Deutschland nicht unmerklich verbessern. Um so notwendiger ist es, daß die proletarischen Parteien die reaktionären Mächte mit allen Mitteln durchkreuzen und sie einmütig und entschlossen abwehren.

Ministerwechsel.

Wie uns mitgeteilt wird, ist als Nachfolger für den wegen Krankheit aus dem Amte geschiedenen Wirtschaftsminister Schwarz der Landtagsabgeordnete Hellisch aus Chemnitz auszuwählen.

Auch im Justizministerium wird in absehbarer Zeit ein Wechsel eintreten. Minister Dr. Harnisch, der die Frage, ob er nach Rückkehr von seinem Erholungsurlaub sein Amt weiterführen, zunächst noch offen gelassen hatte, hat dem Gesamtministerium jetzt folgendes Schreiben zugehen lassen: „Um allen weiteren Erörterungen und Kombinationen über meine Person und Ent-

lassung die Spitze abzubrechen, teile ich Ihnen mit, daß mein Entschluß, aus der Regierung auszuscheiden, ein endgültiger ist, und daß ich lediglich pfllicht- und verantwortungsgemäß mein Amt solange weiterverwalte werde, bis sich ein Nachfolger gefunden haben wird.“

Der Präsident der sächsischen Staatsbank.

Wie ein Dresdner Blatt meldet, ist zum Präsidenten der sächsischen Staatsbank, die vor einiger Zeit gegründet wurde, der bisherige Direktor des Chemnitzer Bankvereins, Herr Degenhardt, in Aussicht genommen.

Ein Antrag des sächsischen Arbeitsministers zum Schutze der Arbeiter.

Das sächsische Arbeitsministerium hat beim Reichsarbeitsministerium beantragt, die Verordnung über Betriebsabläufe und Stilllegungen vom 8. November 1920 von Grund aus umzuändern. Insbesondere soll diese Verordnung künftig sozialpolitisch nach der Richtung wirken, daß die Arbeiter einen weitgehenden Rechtsschutz gegenüber etwaigen wirtschaftlichen Maßnahmen von Unternehmern und gegenüber drohender Erwerbslosigkeit erhalten. Das Arbeitsministerium fordert deshalb folgende Verbesserungen zugunsten der Arbeiterschaft und der Volkswirtschaft: 1. Die Tätigkeit der Demobilisationsbehörde soll nicht nur eine unterstützende sein; diese Behörde soll künftig das Recht haben, ein Verbot des Abbruchs oder der Stilllegung auszusprechen; 2. Die Beschlagnahme und Enteignung soll künftig nicht nur auf die Vorräte und die bedrohten oder betroffenen Gegenstände, sondern auf den gesamten Betrieb erstrecken dürfen. 3. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, mit Hilfe der Beschlagnahme und Enteignung die Weiterführung von Betrieben im Interesse der Allgemeinheit durch eine öffentliche Stelle auch gegen den Willen des Unternehmers durchzuführen. 4. Künftig soll die Festsetzung des Preises der Entgelten durch die Demobilisationsbehörde endgültig und unanfechtbar sein; ferner soll bei Beschlagnahmen und Enteignungen die Höchstgrenze des Tagespreises der Entschädigungen durch die Demobilisationsbehörde niedriger festgesetzt werden können. 5. Die Fristen, insbesondere die kurzgestellten Fristen für die Ermittlung der Hilfsmittel und für die Durchführung der Beschlagnahme und Enteignung sollen wesentlich verlängert werden.

Das Arbeitsministerium hofft, daß durch die Verwirklichung dieser Anregungen die Betriebsanlagen geschützt und der Volkswirtschaft erhalten und die Interessen der Arbeiter mehr als bisher berücksichtigt werden. Es hat Borsime geübt, daß die Verhandlung der Angelegenheit durch die Reichsregierung nach Möglichkeit beschleunigt wird.

Aus der Umgebung.

Eine militärische Aktion!

Wie uns mitgeteilt wird, suchte gestern früh ein Trupp Reichswehr in der Kolonie Rappitz-Modelwitz nach — Ausländern, wahrscheinlich auch nach Russen und Kommunisten. Es ist bekannt, daß über diese große militärische Aktion in der überaus friedlichen Gegend Erregung unter den Bewohnern herrschte, die durch das Vorgehen der militärischen Soldaten noch gesteigert wurde. Nachts 1 Uhr riefte die Arme in Rappitz an und besetzte alle Wege und Stra. damit ja niemand zur rechten Zeit nach der Arbeitsstätte gelangen konnte. Einige Siedler wurden aus den Betten aufgeschreckt, damit man bei ihnen nach „Ausländern“ suchen konnte.

Um 7 Uhr war die große Aktion beendet und die Marschierer zogen mit ihren Gefangenen ab, um im Dorf ihr Werk fortzusetzen. Die Leute des heldenhaften Festwags gegen friedliche menschliche Siedlungen waren manigst angefangene junge polnische Flüchtlinge, die auf ein Auto verladen und fortgeschleppt wurden. Schon vor etwa zwei Wochen wurde das Dorf Rappitz-Modelwitz von einer solchen Truppe belagert. Der Erfolg war auch damals der aufgebotenen Nacht entsprechend man Ang. nämlich einer — harmlosen Kommunikation den man auf ruhlose Weise aus dem Kreise seiner Angehörigen rief und im Triumph wegführte. Die Reichswehr mag ihre militärischen Uebungen gegen den „inneren Feind“ an lauch welchen Versuchsobjekten unternehmen, nicht aber eine friedliche Bevölkerung und harmlose Ausländer als markierten Feind benutzen.

Im übrigen darf erwartet werden, daß die Öffentlichkeit bald etwas über den Sinn des militärischen Unternehmens erfährt. Sind Verleugern politischer Abstammung in Deutschland für Polizei und Militär vogelfrei?

a. Baalodorf. Aus dem Gemeinderate. Zunächst gibt Architekt Koppe Aufklärungen über den Kleinwohnungsbau. Es wurde ihm Auftrag erteilt zur Einleitung und Einzeichnung des Verfahrens zur Erlangung von Baulosenszuschüssen für die durch die Gemeinde auf eigene Rechnung und für die durch die Gemeinde für Rechnung Dritter zu erbunden Wohnungen. Der Bauungsplan für die Kurstraße 75 und 76 wird genehmigt. Ein Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung betr. Zuwachssteuer wurde in zweiter Lesung beraten.

Großdeuben. Aus dem Gemeinderate. Bewilligt werden 1000 Mk. für Unterbringung kranklicher Kinder in Erholungsstätten, dem Verein für Säuglingspflege 2000 Mk. Abgelehnt wird der Beitritt zur Versicherung gegen Tumultstörungen, wie auch die Forderung der Maschinenhalle Albertswitz auf Gebühren für Kartoffellieferungen. In den Fürsorgeauschuss der Kriegesbeschädigten werden als Gemeindevorsteher die Herren Berger und Weidauer gewählt. Dem Steuerauschuß des 24. Bezirks gehören an Herr Waithes als Vertreter. Herr Richter als Stellvertreter. Herr Scheithauer wurde zum ordentlichen Mitgliede des Ausschusses ernannt. Den Gemeindevorsteher sollen die Gehälter bis zur endgültigen Regelung nach Ortstasse 1 gezahlt werden. Endlich wird Kenntnis genommen von einem erkranklichen Eingange. Das Ergebnis der Pflichtfeuerwehr lautet „sehr gut“.



Moderne Damen-Halbschuhe



<p>Damen-Spangenschuhe</p> <p>Gasmaskenleder für Küche und Haus 38-42</p> <p>48⁰⁰</p> <p>Rindbox - Spangenschuhe halbhohler Absatz</p> <p>89⁰⁰</p> <p>„Schwesternschuh“, randgenähter breiter Spangenschuh, biogsame Sohle</p> <p>98⁵⁰</p> <p>Chevrette - Knöchelspangenschuhe, modernste Form</p> <p>118⁰⁰</p>	<p>Goldkäfer und schwarze Fersen-Spangenschuhe</p> <p>besonders preiswert</p> <p>98⁵⁰</p>	<p>Mokkabraune Chevrette Spangenschuhe</p> <p>moderne Form hoher Absatz sehr preiswert</p> <p>155⁰⁰</p>	<p>Braune Rindbox Damen-Schnür-Halbschuhe</p> <p>Derbyschnitt breite Form mit hoher Kappe</p> <p>168⁰⁰</p>	<p>Braune echt Chevreau-Schnür-Halbschuhe</p> <p>Rahmenarbeits Plügelkappe Lackblatt</p> <p>168⁰⁰</p>	<p>Damen-Schnürhalbschuhe</p> <p>Chrom - Schnürhalbschuhe Lackkappe</p> <p>88⁰⁰</p> <p>Echt Chevreau - Ueberwulstschenschuhe, 40/42</p> <p>98⁵⁰</p> <p>Chrom - Schnürhalbschuhe Derbyschnitt, ovale Oesen</p> <p>98⁵⁰</p> <p>Derselbe Artikel mit Lackkappe, m. Lederriemen z. trag.</p> <p>108⁰⁰</p>
--	---	---	--	---	--



Nordheimer

Q. Kneinmitt. Herr Rudolph teilt mit, daß Karloffeln nicht mehr nachgeliefert werden können. Der Nachtrag zur Karloffelverordnung ist festgestellt worden. Der Kleinhandelspreis für Karloffeln wird wie folgt festgestellt: Vollmilch 1,06 Mk., Magermilch 78 Pf., pro Liter. Hierzu kommt noch die Umsatzsteuer. Der IV. Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung wird in zweiter Lesung angenommen. Es wird beschlossen, eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung nicht im allgemeinen, sondern von Fall zu Fall zu regeln. Der Stundenlohn für die Gemeindefeuerarbeiter wird nach den Sätzen des Gemeindefeuerarbeiterverbandes festgestellt. Als Vertreter für die Kommission für die Verteilung der Reichsbrandbeihilfen bei der Ortstohlenstelle Markranstädt wird Herr Lademann gewählt. Ein Geluch des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine um Ueberlassung eines Spielplatzes muß auf sich beruhen bleiben. Es liegt ein Dringlichkeitsantrag von den Leinweber-Erwerbslosen auf Gewährung von Unterstützung vor. Es wird beschlossen, für die ganze Zeit bis zum Eintritt der Berechtigung zum Bezug der Erwerbslosenunterstützung in bedürftigen Fällen an Verheiratete ein rückzahlungspflichtiges Darlehen in Höhe von 120 Mk. zu gewähren. Es wird beschlossen auch in diesem Jahre acht erholungsbedürftige Kinder in Erholungsheimen unterzubringen. Der Haushaltsplan für 1920/21 ist genehmigt. Die Kraftwagenlinie Leipzig-Markranstädt-Lützen ist nicht zustande gekommen. Auch die Unfallversicherung hat noch nicht in Wirksamkeit treten können, weil die Beteiligung ungenügend ist.

p. Scheudt. In der Generalversammlung der USB, Distrikt Scheudt, erstattete Genosse Rohde den Kassendbericht vom vierten Quartal. Die Einnahmen betragen 3043,80 Mk., die Ausgaben 2111,35 Mk., so daß ein Kassendbestand von 632,5 verbleibt. Die

Wichtigkeitszahl betrug am Schluß des 4. Quartals 391 männliche und 121 weibliche, zusammen 513. Genosse Böhm gab in seinem Jahresbericht einen kurzen politischen Rückblick. Jezt ordentliche und vier außerordentliche Versammlungen fanden statt, in denen zehn Referate gehalten wurden. Außerdem wurden neun Volksversammlungen, eine Frauenversammlung, Revolutionsfeier und Parteijubiläumfeier abgehalten. Durch Neugründung der Distrikte Rudorf und Genewitz und durch die Parteipaltung hat sich die Mitgliederzahl von über 1000 auf 513 verringert. Den Bericht des Sekretariats erstattete der Genosse Schulte. Sehr vielen Arbeitern ist durch diese Einwirkung zu ihrem Rechte verholfen worden. Für den Bildungsausschuss berichtete der Genosse Schaal. Stattgefunden haben drei künstlerische, musikalische, Veranstaltungungen. Für die Kinder fanden Spielnachmittage, Tagesausflüge und Märchnachmittage statt. Als Ersatz für die Konfirmation wurde eine imposante Jugendweihe mit 37 Teilnehmern veranstaltet. Vor Weihnachten fand eine Bücherausstellung statt, um den Schund zu bekämpfen. Der Elternrat hat im sozialistischen Sinne gewirkt. Ein Viertel der Schulkinder bleibt an Religionsunterricht fern. Die Bibliothek wurde rege von jung und alt in Anspruch genommen. Ausgegeben wurden 2482 Bände, davon 809 an Schulkinder. In der Diskussion wurde die geleistete Arbeit aller Funktionäre unter den schwierigen Verhältnissen, allseitig anerkannt. Die alte Verwaltung und die übrigen Funktionäre wurden einstimmig wiedergewählt. Die diesjährige Parteifeier soll zu einem Volksfeste ausgestaltet werden. Am 2. Uhr Demonstrationszug durch die Stadt nach dem Waldlager, dort findet um 3 Uhr die Feierrrede, am Nachmittag Kinderspiele und abends für die Jugend Tanz statt. Für die übrigen Teilnehmer ist im Ratskeller ein Banier Abend vorgesehen. Jeder Genosse und jede Genossin muß für rege Beteiligung agitieren.

Berichtszahl.

Schwurgericht.

Wirkung von Lebensmittelfälschung. Hältstaltgeber eines Sportklubs der Eisenwarenhandlung Hermann Höfer, sein Bruder, der Dreher Otto Höfer, der Steinbruder Friedrich, der Photograph Hierod und der Handlungsgehilfe Brandt, hatten sich wegen schwerer Urkundenfälschung vor dem Schwurgericht verantwortet.

Im Februar 1919 hatte Otto Höfer den Photograph Hierod zu überreden versucht, ihm gefälschte Lebensmittelfälschung zu liefern, die er vertreiben wolle. Es gelang ihm auch den Steinbruder Friedrich, der insofern Aussehens nur einen Zahn von 60-65 Mk. hatte, für seinen Plan zu gewinnen. Die Brüder Höfer folgten eine große Menge machte eine Partie von echten Karten, Friedrich übertrug sie auf Stein und dann begann der Druck. Zweimal wurden 100 bis 1000 Stück Beglaubigungsscheine über 5 Pfund Zuder, außerdem Marken für 10 Zentner Brot und für 10 bis 12 Pfund, also für rund 50 Zentner Zuder, zum einen Bedarf und eine kleinere Anzahl Karten für allgemeine Lebensmittel. Der Steinbruder und der Photograph erhielten jeder von den Brüdern 250 Mk. und etwas Brot und Butter.

Außerdem hat Friedrich an seinen Sportklub Brandt auf dessen Verlangen 300 Zunderkarten für 1500 Mk. verkauft, der sie an eine Produktenhandlung weiter veräußerte. Er mußte sie aber wieder zurücknehmen, als die Frau merkte, daß es Fälschung waren.

Das Gericht verhängte über Hermann Höfer 1 Jahr 3 Monate, Otto Höfer 1 Jahr 6 Monate, Friedrich 6 Monate und Hierod 7 Monate Gefängnis. Brandt wurde freigesprochen. Otto und Hermann Höfer verbüßen zur Zeit wegen schweren Einbruchdiebstahls Strafen von 4 resp. 3 Jahren Zuchthaus.

Ähnliche Bekanntmachungen.

1700 Mark Belohnung!
Seit dem 18. April, vormittags, ist der Laufschein der Universitäts-Angenkassant **Kurt Alfred Kurze** geboren am 27. April 1904 in Lautenbach bei Eisenberg (S.-M.), bisher hier, Liebigstraße 14, wohnhaft gewesen, nach Unterschlagung von 2 Schecks des Universitäts-Kassanten Leipzig in Höhe von 17000 Mark und 13000 Mark flüchtig.

nachdem er bei einer hiesigen Bank den Betrag des einen Schecks in Höhe von 17000 Mark erhoben hat.
Auf Wiedererlangung des unterschlagenen Geldes ist von der geschädigten Behörde eine Belohnung von 10 Prozent des wiedererlangten Geldes ausgesetzt worden, deren Verteilung durch das Polizeiamt unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgen soll.
Sachdienliche Mitteilungen erbittet schnellstens die Kriminalabteilung zu Nr. 9. V. 1005/21.
Leipzig, den 21. April 1921.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Laucha. Sonnabend, vorm. von 8-11 Uhr: Beitstevorlauf. Sonntag 17. April. Der Stadtrat.

Sparkasse Paunsdorf.
Geschäftszeit:
Montags bis Freitag 8-2 Uhr,
Sonnabends 8-1 Uhr.
Tägliche Verzinsung mit 3 1/2 Prozent.
Vollstehendes Leipzig Nr. 41300.
Kontrollmarken.

Sparkasse Engelsdorf-Sommerfeld-Röhlau
Zinssatz 3 1/2%. Tägliche Verzinsung.
Eröffnet wird jeden Werktag vormittags in Engelsdorf, Sommerfeld und Röhlau.

Sparkasse Wahren
bleibt Montag, den 26. und Dienstag, den 27. April 1921, wegen Reinigung der Geschäftsräume geschlossen.

Berfeigerung.

Sonnabend, den 23. April, nachmittags 2 Uhr, wird in S.-M., Bornastraße 219, im Restaurant zur Albertsburg, das Restaurations-Inventar, bestehend aus ca. 60 Stühlen, div. guten Tischen, Gartenstühlen, Gartentischen, einem kompl. Bierd., u. v. m., einem Musikautomaten und verschiedenen anderen Sachen meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
Besichtigung kann von 1 Uhr an erfolgen.
Konsumverein S.-M. und Umgebung.

Achtung!

Sonnabend von 8 Uhr an
Pa. Landfleischerei ... 16.00 Mk.
Frisches Rindfleisch ... 12.00 Mk.
Frisches Gehacktes ... 10.00 Mk.
sowie die bekannten hauswirtschaftlichen Waren.
Sellerhausen, Bauzmannstraße 9
im Hofe. Kein Laden.

KAKAO
ff. deutscher, Fbd. 12.00 Mk.
Das Allerfeinste
Dunkler holländischer
Fbd. 15.50 Mk.
Der Kleine Laden
Altmohrerstraße 62.

Allerfeinst. Scheibenhonig
von hervorragender Güte
Kann hell Fbd. 18 Mk., behoben Fbd. 18 Mk.
Folner Kogak (Weinbrand-Verschnitt)
Flasche 37 Mk., empfiehlt
MARTIUS Bonifacius-Str. 83, III.
Teleph. 31036. Kein Laden.

Saatkartoffeln

frühe und späte Sorten.
sind noch in größeren und kleineren Posten auf Lager
Richard Jausch
Dresdner Bahnhof, Ladestraße 5
und Zweiggeschäft Piagwitz, Klingonstraße 1-3
Margarine, Butter, Fbd. 12.00 bis 14.00
Schmalz, beste Qualität
Kondensierte Milch, ohne Zuder 6.50
Zuckerhonig Fbd. 4.20
Bosnische Pfäumen Fbd. 5.50
Mischobst Ia Fbd. 5.50
Nudeln, schneeweiße Ware Fbd. 6.50
Makkaroni, schneeweiße Ware Fbd. 6.50
Rübennast Fbd. 2.75
Malzkaffee 3.90 3.70
Bohnenkaffee 22.00 19.50
Max Merkel, L.-Kleinzschocher
Dieskaustrasse 44.

Die 3 Grundsätze
Lieferung nur bester frischerer Ware
Berechnung äußerster Preise
Bietung reichhaltigster Auswahl
sind unsere Stützen
um den Seefisch immer mehr als Vorkostung einzuführen und unsere wertere Kundenschaft voll und ganz zufrieden zu stellen
Von täglich eintreffenden Zufuhren empfohlen
Seefische & Räucherwaren
Marinaden
Deutsche Dampf-
schifferei-Gesellschaft
Nordsee
Fischspezialhaus
Reichsstraße 25 Telephon 4218

Zweite Sächs. Landeswohlfahrts-Geldlotterie
Hauptvertrieb:
Invalidentag für Sachsen
Leipzig, Universitätsstr. 4
Ziehung 29.-28. Mai 1921
Höchstgewinn 1. gänzl. Balle
125 000
Prämie: **75 000**
Haupt- **50 000**
Gewinn **30 000**
20 000
15 000
10 000 u. v. m.
Lose a M. 4.- (Postaeld
in L. M. 1. 30) bei den
Staatslotter.-Einnahm.
und den durch Platze
fennitischen Geldstätten. l.

Geners Nr. 60314.
Billige Lebensmittel
1a Schmalz, blütenweiß Fbd. 10.10
Speck, geräuchert ... Fbd. 10.00
Schwarzwild ... Fbd. 11.00
Schweinehälften ... Fbd. 11.00
Zafelmargarine, Butter Fbd. 8.70
Rindfleisch ... 2 Fbd. Dose 8.75
Leberwurst ... 2 Fbd. Dose 5.00
Vollreis ... Fbd. 2.40
Büfen ... Fbd. 3.50
Nudeln ... Fbd. 6.50
Kernseife Doppelriegel 2.40
Krisstafeln ... Fbd. 0.80
Vorseiger dieses Inserats erhält bei Einkauf von 20 Mk. an 1/2 Fbd. Bohnen gratis.
Sellerhausen, Bülowstraße 41.
Neudau, Kapellenstraße 10.

Grosse Fleisch- und Wurst-Zentrale
Leipzig, Rainstraße 17/19 Durchgang UT
Extra-Angebot!
Frisches Hammelfleisch 8.-
solange der Vorrat reicht ... Fbd. ...

1a Speck, ohne Beigeschmack, Fbd. 12.00
1a Schmalz, frische Ware ... Fbd. 10.50
1a frische Tafel-Margarine 9.50
2-Pfund-D. Rindfleisch ... 8.50
Frische Landeier ... Stück 1.20
F. Koehl, Kreuzstr. 17, Feinst- und Eierhandlung.

Industrie-Dach-Firnis 10.00
m alt Farb., Cad. Firnis milch.
Streichfertige Farben!
Malerfarben Alcor. 12.00
Gartenlaub, Farben ... 15.00
Kühen oel-Farben ... 15.00
Fuchsen-Farben ... 10.00
Küchenmehl-Farben ... 15.00
Fenster-Farben, weiß ... 18.00
Farbenanleite, l. Dünn, elpr.
Glas.

1a Schweine-Schmalz ... 10.30
1a Kindertaig ... 9.00
1a Tafel-Margarine ... 8.00-10.00
1a Speck ... 10-12 Salz-Speck 8.50
Rindfleisch ... in 2 Fbd., Dolen 8.00
Leber- und Blutwurst ... 5.00
Goldfrische Land-Eier ... Stück 1.25
Vogel, Eier-Zentrale, Volk., Kirchstr. 54

Achtung, Hausfrauen!
Pa. Speisefalg Fbd. 8.00 Mk.
Erhöhere Vorrat billiger
Bayerische Straße 38

Warna
Tadellos
Ozean
Tulipan
Schmier
Seifen
MW
MITTELDEUTSCHE SEIFENFABRIKEN
ACTIENGESELLSCHAFT LEIPZIG-WAHREN.
Generalvertreter für Leipzig: Paul Hübner, Leipzig,
Bayerische Straße 39, Telephon 11061.

Kreide, Leim, Zement
Schellack 98.00
Wanzen
Läuse, Blut, Blatt, Kleber,
Kopfsäure, Ratten, Mäuse,
die ganze Brut bezieht
m. sich, wirkendes
Ungefermittel.
Kreidestraße 12.
Friedrichstr. 11 u. 8.

Gegen Läuse-Plage
Eckolda unübertroffen!
Unter Garantie in 1 Stunde durch einmalige
Wäsche völlige Vernichtung von Läten, Flöhen und
deren Brut bei Menschen und jedem Tier. Greift Haare
und Kopfhaut nicht an. Zu haben in Leipzig
Talbörnerstr. Joh. Achenbach, Talstraße 12b.

Würstchenhändlern
mit Stand und großen Garten-Restaurants gibt
Delikatess-Brühwürstchen und Tauerische in
Kommission gegen wöchentliche Abrechnung.
Konservenfabrik Albert Pötzold, Leipzig
Springerstrasse 33.

3n 1 Stde. unt. Garantie
vernichten Sie Läuse,
Kopf-, Kleber-, Flie-
Läuse
1. Brut (Nissen) bei Mensch u.
Tier mit „Kampolda“
gel. gelb. Mund. unichd. Vert.
Schillerstr. 12; Gohl., Nag.
Holl. Str. 57; St. Josephstr. 17,
u. Madia, Kantische Gasse 3,
Georg. Zimner, S.-Waldau,
Möckauer Str. 22

Gegen Haarausfall
Schuppen, dünner Haarwuchs, ist u. bleibt stets das Beste
Heilmanns Haarbalsam
Flasche 8.50 und 10.- Mk. - Zu haben: Feilhergeschäff
Heilmann, Bayerischer Platz, Ecke Nürnberger Str.

Hausfrauen! Billige Fleischtage!
Prima Rindfleisch zum Kochen und Braten 10 Mk.
frisches Schweinefleisch von 13 Mk. an Ger. Speck Fbd. 10 Mk.
Sämtliche Wurstsorten billigst
Fleischerstr. Haubold, Volkmarndorf
Rischstraße 92 Tel. 60240 Rischstraße 92
Ludwigstr. 20. Achtung! Ludwigstr. 20
Frisches Schweinefleisch ... 16.00
Kalbfleisch ... 11.00-12.00
Hammelfleisch ... 11.00-12.00
Rindfleisch ... 13.00-14.00

Verkäufe
Kinderwagen, eleg. zu vert.
Richard-Wagner-Str. 16, v. IV
Kinderwagen, gebraucht zu
vert. Könnertstr. 58, pt. r.
Kinderwagen, guterhalten
pt. St. Rosmarthstraße 11, IV
Prom.- u. Klapwagen
m. Verdeck und Sportwagen
billa Lindenuau, Markt 1, l. r.
Reparaturen prompt u. bill.
Ela. Wien, Prom.- u. Rudw.,
a. vert. Lind., Quendstraße 23, l.

Carl Neumann
Wagenfabrik
Leipzig-A.C.
Währstr. 17. Tel. 12360.
Meistand
an der Auenbrücke. l.
Was. oder, Kammler, vert. l.
Was. Metterberger Str. 23, v. II.
Wagelbauer, 70x45 zu vert.
Wierlebner Straße 2, v. I. l. s.

Achtung!
Frisches Landfleisch Fbd. 16.00
Schmer Fbd. 17.00 Pa. Wurstfleisch Fbd. 12.00
Reule und Nieren ... Fbd. 13.00
Blätterfleisch ... Fbd. 11.00
Gehacktes aus frischem Rind ... Fbd. 12.00
Blut-, Leber-, Salsenwurst ... Fbd. 12.00
Knauswurst ... Fbd. 14.00
Curt Haff, Leipzig-Lindenuau, Markt 16.

Washingefäße
Ich preiswert.
Wannen 70 cm nur 48 Mark.
Kochau, Leonhardtstraße 11.
Reparaturenannahme 1. 11339.
Washingewannen
Schäffler,
Leiterwag.
alle Gartengeräte billig
Böttcher, Fr., Burgauenstr. 15

Zwei Missetäter.

Von Arkadi Aweritschenko.

Den schlafenden Bezirkskommissar Buchowostow weckte der Gendarm mit der Mitteilung, die Bauern hätten soeben zwei Gefangene zum Verhör eingeliefert: Sawell Sechshütter und einen Unbekannten, der sich standhaft weigere, seinen Namen zu nennen.

Der mitfolgende Bericht des Gemeindecantates besagte: die zwei Missetäter hätten sich der Verletzung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die Sicherheit des Leibes und des Lebens schuldig gemacht.

Weiter unten erzählte der Schreiber dann schon in menschlicher Sprache, wie ihm der Schnabel gewachsen war die Verhafteten hätten sich unter aller Kritik benommen: so war Sechshütter in die Behausung des jüdischen Bäckers Salmann eingedrungen, hatte alles kurz und klein geschlagen, die Bäckerstfrau mit einem Bratpfannenstiel verletzt und deren Sohn ein Ohr abgerissen; ins Gemeindecantat transportiert, hatte er den Letztesten dem Gendarmen zwei Zähne ausgeschlagen und zuguterletzt versucht, seine — des Schreibers — vordere Extremitäten zu beschädigen.

Das abgerissene Ohr und die Gendarmenzähne lagen, in einem Schmutzigen, blutdurchtränkten Lappen gewickelt, dem Bericht über Sechshüters Untaten bei.

Was den zweiten Verbrecher betraf, so hatte man ihn in den Gemütskellern erwirkt, wobei er sich nicht auszuweisen vermochte; eine Leibbesichtigung förderte eine Bombe, einen Stoß Flugblätter und einen falligen roten Badenbart zutage.

Buchowostow las den Bericht zu Ende, tat einen Pfiff durch die Zähne, traute sich das Kinn und murmelte:

„So ein Lumpenpad...“

Und es war in diesem Augenblick völlig unmöglich, aus seinem Mienenspiel zu schließen, auf wen die Bezeichnung „Lumpenpad“ gemünzt war: ob auf die Bauern, die ihn aus dem Schlaf gestört hatten, oder auf Sechshütter, der dem Bäckerssohn das Ohr abgerissen, oder auf den Unbekannten, der in den Gemütskellern sein geheimnisvolles Wesen trieb.

Der Kommissar Buchowostow öffnete die Tür und rief hinaus: „Der Reihe nach vorführen!“

Ins Zimmer trat ein hochgewachsener, schwarzhaariger Mensch in kurzem Schafpelz mit kleinen, geschlitzten Kalmücken-Augen. Er trat bis vor den Tisch, machte Halt und heftete den Blick beharrlich auf seine linke, klaffende Stiefelspitze.

Der Kommissar ging entschlossen auf ihn zu, warf seinen Kopf mit einem energischen Ruck unter das Kinn zurück und sagte (Klärungsstunde):

„Ein nettes Fräulein...! He, du... Sechshütter, du! Buchowostow von Rechts wegen nicht Sechshütter heißen, sondern... Buchowostow hätte eigentlich die Pflicht, etwas sehr Wichtiges zu sagen, das erstens den Namen Sechshütter verbietet und zweitens eine Klage seiner Untat enthalten sollte, anstatt dessen aber leich er, da ihm nichts einfallen wollte, ganz unerwartet Hinguh: „sondern — Schweinehund!“

Sodann ging er auf den Amtstisch über. Du wirst also beschuldigt, in der Bäckerswohnung alles zertrümmert zu haben, dem Sohn des Bäckers ein Ohr abgerissen, den Gemeindecantaten verprügelt und dem Gendarmen zwei Zähne ausgeschlagen zu haben. Ist das wahr?“

Der Angeklagte warf dem Kommissar von unten herauf einen Blick zu und antwortete:

„Ja, das ist wahr.“

„Hat man denn schon so etwas erlebt?“ rief Buchowostow, die Hände zusammenschlagend. „Jetzt gesteht der Kerl es sogar auch noch ein! Was hat dir denn übrigens der Bäcker getan?“

Der Gefragte betrauerte den Kommissar abermals aufmerksam und erwiderte unbefriedigt:

„Ich habe alle Juden, die ich zu fassen kriegen.“

„Warum?“

„Erstens haben sie den Heiland gepeinigt, und zweitens haben sie keine Achtung vor der Obrigkeit. Ich habe sie hauptsächlich für diese Nichtachtung...“

„Im...“ machte der Kommissar. „Trotzdem hast du aber noch lange kein Recht, mir nichts, dir nichts über friedliche Menschen herzufallen!“

„Wieso nicht?! Ich sage: nur Geduld, sage ich, ihr Salunken, über kurz oder lang hängt auch der Herr Gouverneur ja doch samt und sonders an den Galgen, und was antwortet mir der Kerl von Bäckern darauf? Bah, meint er, was ist denn mit dem Gouverneur? Den kann ich mir doch für drei Rubel kaufen!“

„Das hat er gesagt?“

„Wie ich es sage! Warte, sage ich, unser Freund, wenn deine Kästchen dem Herrn Kommissar zu Ohren kommen! Und er der Schweinehund... Er grinst sich eins und sagt: wenn euer Gouverneur drei Rubel kostet, dann kann ich den ganzen Kommissar um fünfzig Kopelen kaufen. Ah, sage ich, so...?“

Der Kommissar brach unwillkürlich in lautes Lachen aus.

„Und du hast dann ohne weiteres dem Jungen das Ohr abgerissen?“

„Ohne weiteres! Wie es sich gebührt! Ich sage mir so: wenn du meine Obrigkeit beleidigst, soll ich da etwa kein Recht haben, deinen Brat die Ohren abzuhacken? Das Recht habe ich, ja, das habe ich! Ohne weiteres!“

„Hahaha! Ah, du... närrischer Kauz! Du fadest also nicht lange, was? Aber, höre mal, das Gemeindecantat schreibt doch, du hättest das ganze Haus auf den Kopf gestellt? Warum hast du denn die Bäckerstfrau mit der Bratpfanne geschlagen?“

„Sie hat allerlei Bemerkungen gemacht, über Wohlgeborenen, über Ihre Gattin. Was so die Tugendhaftigkeit anbelangt...“

„Ah, so...“, lächelte der Kommissar scheinlich. „Gut. Darüber werden wir mal die Bäckerstfrau hören. Was dich schämst, ist, daß du den Gemeindecantaten geprügelt und dem Gendarmen die Zähne eingeschlagen hast. War denn das unbedingt nötig...?“

„Die haben es redlich verdient. Ich sage zu ihnen: Ihr habt kein Recht, mich anzuhalten oder einzusperrn, denn ich habe mich ja nur für den Herrn Kommissar eingesetzt. Und sie darauf: Für den Kommissar? Das ist auch recht was! Glaubst du etwa, das ist ein so großes Tier? Na, das war mir denn doch zu bunt! So sprech ich also von eurem Vorgehen?! Und da holte ich eben aus...“

„Hahaha, hahaha! Ich sehe schon, du bist gar nicht so dumm. Du hast das Herz auf dem rechten Fleck! Wir wollen also dein Verfahren einstellen... du kannst gehen, Sechshütter! Mart mal! Schnaps trinkst du doch, was?“

(Schluß folgt.)

Führung durchs Bildermuseum.

Von Dr. A. Suhl.

VII.

Niederländer und Rembrandt.

Steht man nur auf die Namen, so scheinen die Kunstströmungen des letzten Jahrhunderts, „Realismus“, „Naturalismus“, „Impressionismus“, alle auf Abbildung ausgehen. Im

Jahrhundert der Photographie wahrlich ein überflüssiges Begehren. Aber so mißverständlich sind Schlagworte, daß man gerade umgekehrt konstatieren muß, die Kunst ist nie weniger Abbildung gewesen als bei den Großen der neueren Richtung. Wir haben uns beim Leibl und Pissarro selbst eine Anschauung davon bilden können.

Eher könnte man schon von der Malerei der Niederländer des 17. Jahrhunderts so sprechen. Man will in ihr oft eine Parallelerklärung zu den genannten modernen Kunstströmungen finden; in vielem mit Recht. Was aber diese Kunst in der ganzen Stilrichtung von der heutigen wesentlich unterscheidet, mag gerade unter andern auch daraus entspringen, daß sie zum Teil das zu erleben hatte, was uns heute die Photographie leistet. Vor allem auch auf dem Gebiete des Porträts. Ein gewisser handwerklicher Zug läßt sich daraus mit erklären. Und trotzdem kam diese Kunst in ihrer Art, aus ihren handwerklichen Begebenheiten zur freiesten Gestaltung. Die stoffliche Arbeit hindert ebenso wenig wie die dekorative die Entfaltung des Empfindens. Der Weg wird dadurch nur bestimmt.

In unserer Sammlung bilden die alten Holländer wohl den reichsten Teil. Nur wenig ist da wirklich schlecht. Und die Fülle guter Werke macht es einem schwer, gerade das eine oder andere herauszugreifen zur Besprechung. Allerdings, einer rapid gewaltig hervor aus der ganzen Fülle: Rembrandt. So sehr, daß man nicht an ihn denkt, wenn man von den alten Holländern spricht. Aber er ist einer. Und diesen Holländer wollen wir vor allem betrachten.

Wir schreiten aus unserm Italieneraal durch einige Kabinetsalter Deutscher zur Claußischen Stiftung und finden uns zwischen zwei mit größeren und kleineren Bildern vollgespizten Wänden. Gewiß kein Anblick, der die Konzentration auf ein Werk fördert. Die Ablenkung durch die diesen andern ist außerordentlich störend. Wir wollen uns darum erst ein bißchen heimlich machen, die erste Reuegler stellen, einen Blick auf die verschiedenen Bilder werfen: alle Holländer und Flamen.

Da hängt z. B. links am Rande der einen Wand ein kleiner Cornelis Dufart von 1688, „Inneres eines Wirtshauses“, auf Kupfer gemalt, recht stumpf und altlich in den Farben, wenig ansehend für den ersten Blick; wenn man aber näher zusieht: durchaus bestat gemacht und ein ganz überraschend freies Hantieren mit Schatten und Lichtern und vielen Figuren, die verfallen in den tiefen Raum oder aus ihm hervorstechen. Wir haben hier keinen der bedeutenden Holländer vor uns, nur so ungefähr den guten Durchschnitt. Wie gut dieser Durchschnitt aber ist, das dürfen wir erkennen, wenn wir aus der Roberte zum Vergleich etwa die „Konfektbäckereien“ des jungen Max Biermann heranziehen, die im Parterre hängen. Sie sind ja durchaus holländisch arrangiert und haben so geradezu zum Vergleich ein. Gewiß sind sie hübsch gemalt. Um so mehr werden wir erstaunt sein zu beobachten, wie unendlich überlegen in vielem Bezug der Holländer diesem Biermann ist. Biermann malt gar nicht das Wesen des dämmrigen Lichtes im Raume, die dunkle Stube ist bei ihm mehr schwarzer Hintergrund und die Figuren sind ziemlich käubelich und gleichmäßig in Licht und Kolorit still vor dem Dunkel nebeneinander hingemalt, nicht als freie, bewegte, abwandelnde, austauchende und hineinverfallende Bestandteile des Raumes wie bei dem Dufart. Erst der späte, konsequente impressionistische Biermann erreicht die Freiheit der Holländer, dann also erst, wenn er ihnen äußerlich nicht mehr ahnet, ihre handwerkliche, gerechtfertigte Begehrtheit nicht mehr nachahmt, aus der sie zur Freiheit kamen. Daß dieser Dufart aber nichts als guter Durchschnitt ist, darüber informiert uns sofort ein Blick auf einen Ostade etwa. Da hängt in der Thiemischen Stiftung im selben Obergeschosse einige Säle rückwärts ein kleiner Adrian van Ostade. „Beim Jahrmaz“, und an der gleichen Wand ein größerer, verhältnismäßig recht malerisch ausgeführter Dufart: „Bauernanzug“. Der wirkt finster und ungestalt neben dem Dufart, der sich durchsichtigen Räumlichkeit, der zarten Freiheit des — gar nicht besonders starken, zu wenig schmelzenden gemalten Ostade. Und das selbe Schauspiel wiederholt sich noch viel entschiedener einige Schritte weiter, wo zugleich mit einem Dufart, „In der Kneipe“, der schon an sich größer ist als die beiden vorher genannten Dufarts, ein goldiger, intensiv erfüllter, föhlich schmelzender Adrian Ostade „Jedende Bauern“ hängt, neben dem der Dufart nur noch bunt und roh erscheint. Oder man denke an Dufarts „Inneres eines Wirtshauses“ bei der „Bauernmahlzeit“ von Maat van Ostade einige Schritte weiter, in der Gottschald Stiftung. Das ist ein herrliches, in der intensiven Färbung des Kolorits nicht leicht zu überbietendes Bild, goldig schimmernd im Gesamton, farbig verschwiegend noch in den tiefsten Schatten. Im Vergleich mit dieser Empfindungsfülle wirkt unser Dufart frohlich und äußerlich in seinen Farben, die zum großen Teil gegenständliche Lokalfarben bleiben, so vorföhllich und einföchtvoll sie auch abgewogen und aufgetragen sind. Der Dufart ist durchaus nur Durchschnitt. Aber wach respektabler Durchschnitt! Welch respektabler Leute sind doch diese alten Holländer!

Wir schauen uns weiter zwischen unsern drei vollgepflegtesten Wänden um. Schöna vis-à-vis hängt ein alter Flamen, der gegenüber dem Holländer durch eine gewisse Buntheit, die der Malerei in Lokalfarben, auffällt. Jan Breughels des Älteren „Dorf mit Kanal“. In der Manier dieses Bildchens könnte man die hübschsten Bilderbogen malen. Es ist aber ein prächtiges Werkchen, wie man das erkennt, wofl derber Poesie, ein helles, starkes Bauernmärchen und eine Ahnung von Rubens, ein Weltendom, aber einer im Dimension, lustig und lustig.

Oder ihm gegenüber ein anderer Flamen, ein ganz kleiner David Teniers. „Alacuerfamilie“, von weitem etwas nach witzend, aber von nahem sieht man ihn mit einem gewissen Dufart gemeint die Lichter und farbigen Flecken, abgesehen vom Himmel, sparsam und mit Delikattheit auf den hellbraunen Grundton aufgesetzt; durchaus nicht leere Fläche, sondern belebt.

Dann größere Holländer. Mit den wachsenden Mäßen wächst meist nicht auch die Qualität. Fast immer aber bleiben kultivierte Empfindung, wertvolle Details wenigstens. Kurz, eine „gute Gesellschaft“ ist da beisammen.

Mitten drunter hängt auch ein kleines Bild unter Glas. Es fällt nicht weiter auf. Nur die Leute, die die Titelschildchen lesen, bleiben manchmal stehen, weil sie den Namen Rembrandt darauf lesen. Und doch ist es eigentlich ganz anders gemalt als die meisten seiner Umgebung. Anders im Temperament und Rhythmus. Die saubere Deklartesse der Holländer, das Aufgehören winziger höherer Köstlichkeiten, das fast kultivierte, aber auch etwas kleinlich Vorföhlliche fehlt hier. Eher dürfte schon der kleine Rembrandt der Gottschaldischen Stiftung „Studentkopf“ eines alten Mannes, in diese Gesellschaft hineingepaßt, nur daß auch er viel kräftiger und gegenwärtiger ist. Dies Bild vor uns aber ein Selbstporträt des reifen Mannes, ist in seinen kleinen Mäßen ganz groß und wuchtig angepaßt und zugleich so hübsch, so leicht und doch als habe es sich von selbst. Woher? Nur noch Hals — ein schöner ist der „Mullatte“ in der Galerie Thleme — „Bunte daneben noch lebendig bleibend. In der ganzen guten Gesellschaft holländischer und flämischer Köstlichkeiten tritt uns schließlich einer entgegen, der diese ganze gute Gesellschaft in sich selbst und etwas nach erscheinen läßt. Nicht nur der große Wouter Ruiss, „Holländische Kanallandschaft“, der über ihm hängt, wird leere Keimemann selbst der kräftige und bis auf das blaue Himmelsschiff Interesse“ a-stattete Kon van Golten nebenan der Teniers, der Dufart der Breughel dürfen einen Ebene harmlosen Geträcker daneben. Es kann keine bessere Gelegenheit geben, die

ganze Grobheit dieser Malerei einzusehen, als wenn sie auf dem Grund einer an sich so schönen und reichen Kunst erscheint und sich in so kräftigem Relief davon abhebt. Rembrandt braucht keine erhabene Absonderung. Mitten unter bedeutenden Werken geht uns erst das richtige Licht über seine unermeßliche Größe auf. Ein Monumentaler formt hier. Nicht deswegen monumental, weil er etwa einen andern Weg als die übrigen Holländer schritt, einen der italienischen Linie viellecht. Nein, das ist durchaus ein Holländer, der auf diesem kleinen Holztafelchen diesen ganz und gar malerisch, nicht zeichnerisch, aufgeföhlten Kopf bildete. Aber wie ist in dieser malerischen Art hier geformt! Wer von den, an sich respektablen, kultivierten, aber immerhin auf eine Manier festgelegten holländischen Bilderschmeibern malt zugleich so farbig und so großföhllich! Sehen wir doch zu!

(Vertiefung folgt.)

Ein Frauenzimmer.

Von Hans Bauer.

Marioch, Kessel, Hüller, Goebel, Pfeffer, Lebus und Konforten in Besprechung zugeeignet.

Eine empörende Begebenheit ereignete sich dieser Tage auf offener, belebter Straße zu heller Mittagstunde.

Stand da an einer Ecke in schwarz-weiß-rotem Jupon eingekleidet eine gepuderte, feldschuhverehrte Frauenperson und erregte durch ihr aufdringliches Gebaren das berechtigste Mißfallen des werktätigen Publikums.

Nach einer Weile wurde beobachtet, wie ein einsach gekleideter Mann sich ihr näherte, den Hut zog und offenbar ihre Gunst zu erringen trachtete.

Kaum jedoch hatte er die Person angesprochen, als diese in Schreikämpfe verfiel, einen Sipomann herbeirief und die Festnahme des Ansprechers veranlaßte. Sie sei eine anständige Dame und was man denn von ihr denke und das wäre ja — a noch schöner und nein, so etwas und was dem Profeten denn eingefallen sei und eine solche Unverschämtheit wäre ihr in ihrem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Gar nicht beruhigen konnte sich die Gedenklerin. Anstrot war sie im Gesicht geworden. Schaum stand auf ihren Lippen. Ihr Herz klopfte in stürmischem Takt.

Das Publikum ergriß für und wider die Dame Partei. Einige sagten, so prübe brauche man doch nur nicht gleich zu sein. Eine hübsche Wöhr hätte zweifellos auch genügt. Andere wieder meinten, man solle sich doch freuen, daß der Schein getrogen habe und jene Dame wahrhaftig keine „Jone“ zu sein scheine.

Über — was mühen diese erleben? Daß kurz nach der Wöhr des einsachen Mannes ein Leutnant daherkam, forsch, schnellig, — die Schritte stoben sich und lächelte.

Und diesmal nun rief die Dame keinen Sipobeamten, sondern fokottierte erst ein wenig, sprach dann freundlich mit dem Leutnant, hängte sich schließlich bei ihm ein und ging mit in seine Wohnung.

Kaum war sie wieder heruntergekommen, lächelte sie ein Student an. Wiederrum strahlte sie über das ganze Gesicht und erwies sich bereitwillig.

Zum dritten Male an einem Tage wurde sie von einem antilemittischen Redakteur angesprochen. Als sie sich auch demgegenüber keinerlei Hiererei zuschanden kommen ließ und mit ihm die Straße dahinschritt, stellte sie sich ihr plötzlich ein blutjunges Mädel entgegen und packte die Leichtheilge an den Armen und guckte ihr ernst in die Augen und sagte: Schwester! Schwester! Sowelt ist es mit dir gekommen?

„Was,“ leiste die andere. „Schwester? Wer sind Sie imper-

tinente Person? Ich kenne Sie nicht!“

„Mich — kennst Du nicht, mich, Deine Zwillingsschwester? Mich, die Gerechtigkeit?“

„Gerechtigkeit? Sie gehört! Und wenn Sie Frauenperson nicht machen, daß Sie wegkommen, dann übergebe ich Sie der Polizei.“

Da schluchzte die Gerechtigkeit und schämte sich ihrer Schwester bis in die Kestte Seele.

Die aber stellte arrogant heraus: „Und übrigens: Gest nehme ich nicht. Bitte sehr. Bloß aus Liebe!“ Und sie umhüllte ihren Redakteur auf offener Straße und schritt ihres Weges weiter, den Passanten ein Ekel, ihrer Schwester ein tiefes Herzleid: die politische Justiz.

Kleine Chronik.

Städtische Theater. Als nächste Neuheit bereitet die Oper 3. Mannier von Puccini „Der Mantel“, Schwester Angelica und Gianni Schicchi vor. Die Erstaufführung ist für den 15. Mai (1. Pfingstfeiertag) angelegt.

Aus dem Verband der städtischen Operette scheidet Herr Ludwig Habi, dessen Vertrag die Intendanten noch bis zum 30. 6. 1922 verlängern wollte, auf seinen eigenen Wunsch schon während dieser Spielzeit aus und zwar mit Rücksicht auf eine Erhaltung, wegen der Herr Habi 8 Wochen beurlaubt werden muß, bereits mit dem 20. 4. 21.

Kleines Theater. Taggers Komödie „Annette“ muß wegen Ertrankung einer Hauptdarstellerin nochmals verschoben werden. Die Erstaufführung findet nunmehr am Dienstag, 26., statt. Bis dahin wird allabendlich Reigen gegeben.

Walter von Molo legt aus seinen Werken auf Veranlassung der Wunderlichen Buchhandlung Sonntag, den 24. d. M., 1/2 Uhr mittags, im Schauspielhaus. Eintrittskarten zu dieser Morgensfeier sind zum Einheitspreis von 2 Mk. in der Buchhandlung Wunderlich, Windmühlengasse 49, und im Schauspielhaus zu haben.

Proletarische Tribüne. Am Sonntag, dem 24. April, vor-mittags 1/2 Uhr, findet eine sehr wichtige Mitgliederversammlung in der Gosenstraße 5, statt, zu der alle Mitglieder unbedingt erscheinen müssen.

Eingelaufene Schriften.

Martin Lange: Was ist die Internationale der kämpfenden Arbeiterklasse? Verlag der Arbeiterbuchhandlung, Wien 8, Mersstr. 69.

Bivos voco, Zeitschrift für neues Deutschum, Heft 1/2 vom 2. Jahrgang, Blos-Verlag Leipzig, Nr. 14.

Zeitschrift für Verwaltung, Heft 1 vom 1. Ja. der neuen Folge, Herausgegeben und redigiert von Dr. Ad. Marck, Verlag von Moritz Perles, Wien, I., Seilerergasse 4.

Das Russische, 3. Heft vom 2. Ja. Eine Zweimonats-schrift für die Freunde des Insektenrags. Insektenrags Leipzig, Preis 2.50 Mk., im Jahresabonnement (6 Hefte), 12 Mk.

Alta Nordensgard, Judas und Judith, Xenien-Verlag zu Leipzig.

Alta Nordensgard, Brina, Jesus, König von Kanaan, Xenien-Verlag, Leipzig.

Hans Garbe, Hund um den Hund, Runterbunte Verse, Verlag Konrad Hant D. W. B. Hamburg 8.

Robert Dikman, Gegenwartsaufgaben der Gewerkschaften Genossenschaftsarbeit „Vollrecht“, Frankfurt a. M., Große Friedberger Straße 32.

Reichstag.

Berlin, 21. April.

Präsident Ebert teilt mit, daß die Interpellationen über die auswärtige Lage in der nächsten Woche beantwortet werden.

Auf der Tagesordnung stehen Berichte des Geschäftsausschusses über Antrag zur Strafverfolgung von Abgeordneten. Der Ausschuh beantragt, die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Reich (Komm.) wegen verleumdender Beleidigung nicht zu erteilen, der Strafverfolgung wegen Unterschlagung, Diebstahls und Urkundenfälschung aber zuzustimmen.

Um die Ausnahmevorschriften.

Es folgt die Weiterberatung des Antrages der Unabhängigen auf Aufhebung der Sondergerichte.

Abg. Warmuth (Dnat. Vp.): Herr Rosenfeld ist schon an den Vorurteilen vorübergegangen, die zum Erlaß dieser Verordnung geführt haben. In Eisenach wurden fast sämtliche Kaufleute geprügelt, bei Mansfeld über 100 Gebäude zerstört. 90 Werke stillgelegt und über 20 000 Arbeiter erwerbslos gemacht.

Abg. Richter-Berlin (Soz.) beantragt den sozialdemokratischen Antrag. Danach sollen die Sondergerichte auf die Bezirke beschränkt werden, in denen der Ausnahmezustand verhängt war.

Abg. Richter-Berlin (Soz.) beantragt den sozialdemokratischen Antrag. Danach sollen die Sondergerichte auf die Bezirke beschränkt werden, in denen der Ausnahmezustand verhängt war. Jugendliche Personen sollen nur vor den ordentlichen Gerichten abgeurteilt werden, ebenso die leichteren Fälle.

Reichsjustizminister Dr. Heine: Ich bin gern bereit, in einer Kommission über die Zweckmäßigkeit der Verordnung zu beraten. Oberflächlich betrachtet fallen die Strafverfahren allerdings ins Auge aber wenn man die Strafen im einzelnen betrachtet, erscheinen die Einzelstrafen durchaus nicht zu hoch.

Ich habe seinerzeit, als ich benachrichtigt wurde, Erhardt halte sich in Borna auf, sofort den Oberreichsanwalt mündlich angewiesen, festzustellen, wo sich Erhardt aufhält.

Abg. Dr. Cremer (Dnat. Vp.): Es gibt in Deutschland zweifellos Kommunisten, die es ehrlich meinen. Groß ist die Zahl dieser Besten nicht. Würden Sie das Gesicht unseres Vaterlandes bestimmen, so würden wir bestimmt daran zugrunde gehen.

Abg. Erhardt (Zenit.) spricht der Schutzpolizei für ihr braves Verhalten während des Märzauflandes in Mitteldeutschland den besonderen Dank seiner Partei aus.

Abg. Delfus (Dem.): Seit der Revolution ist der Bezirk Halle aus Streiks und Unruhen nicht mehr herausgekommen.

Elternratswahl am Sonntag, dem 24. April, von 9-3 Uhr.

Tretet ein für die weltliche Schule! Wählt nur die Listen der USP!

einer endgültigen Beruhigung ist noch keine Rede. Die Schandtaten an den Sipolenten sind skandalös. Ich selbst habe mich davon überzeugt, daß sie geschändet und zum Teil zu Tode gemartert wurden.

Hierauf werden die Beratungen abgebrochen. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Prüfung der Fieber-Thermometer.

Das Haus verlegt sich auf Freitag 2 Uhr: Anfragen, Fortsetzung der Aussprache über die Sondergerichte, Staatsgerichtshof. Schluß 1/2 7 Uhr.

Sächsischer Landtag.

46. Sitzung. — Donnerstag, 21. April 1921. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Abg. Demmering (Dem.) eine Erklärung der Bürgerlichen ab, wonach diese es mißbilligen, daß die Regierung angeordnet hat, daß die Landespolizei

nur vorübergehend in Falkenstein sein soll. Ebenso entspreche der Aufruf der Regierung, in dem der Passus enthalten sein sollte, daß diejenigen Elemente, die die Bevölkerung dauernd in Unruhe halten, auf eine Amnestie nicht zu rechnen haben.

Minister des Innern Pypinski: Der Beschluß des Landtages vom 18. März verlangte eine Erklärung der Regierung, aus der die verbrecherischen Elemente, die dauernd die Bevölkerung in Unruhe halten, erkennen müssen, daß sie auf Amnestie nicht zu rechnen haben.

Sodann bewilligte das Haus ohne Aussprache das Kapitel „Direkte Steuern“, die Einnahmen mit 27 727 780 Mk. und die Ausgaben mit 2 882 580 Mk.

Es folgt die Beratung der Kapitel Armenkrankenpflege und sonstige Ausgaben für die öffentliche Wohlfahrt, staatliche und andere gewerbliche Schulen, landwirtschaftliche und Handelsschulen.

Abg. Kammeloberger (Dnat. Vp.) beklagt es, daß für die landwirtschaftlichen Schulen nicht genügend ausgeworfen ist.

Bei Kapitel 101 — Ministerium des Kultus — beantragt der Haushaltausschuh, der Comenius-Bücherei in Leipzig noch 2500 Mark für das vergangene Jahr zuzuwenden.

Die betr. Kapitel und der Antrag des Haushaltausschusses werden einstimmig angenommen.

Bei Kapitel 22 und 23, Auflösung der vormaligen Hofhaltungen, beantragt der Haushaltausschuh, die Regierung zu ersuchen, die Staatskommission für die Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Königsbaue durch eine Vertretung des Landtages zu verstärken.

Abg. Galtan (Soz.) stellt hierzu den Zusatzantrag, hinter dem Wort verstärken noch einzufügen: „die aus Mitgliedern aller Parteien zu bilden ist“.

Dann sollte über Kapitel 78 des Nachtrages, Finanzministerium, beraten werden. Hierbei gaben die bürgerlichen Parteien folgende Erklärung ab:

„Nach den Feststellungen, die die Regierung am 7. April gegenüber der kommunistischen Partei gemacht hat, erscheint uns mit den Interessen des Landes die Tatsache unvereinbar, daß die Regierung in ihrem Bestande nach wie vor leibhaftig von der Unterstützung der kommunistischen Partei abhängt.“

die Geschäftler der Minister ablehnen, ohne Rücksicht auf die in Frage kommenden Personen.“

Nach dieser Erklärung verlassen die Mitglieder der sozialistischen Parteien den Saal.

Abg. Möller (Soz.) erklärt, er sei beauftragt, die Beschlußfähigkeit des Hauses anzuzweifeln, da diese Erklärung wie eine Witz aus helterem Himmel gekommen sei.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 26. April, mittags 1 Uhr.

Verkauf aus nur erster Hand, ohne jeden Zwischenhandel!

LEIPZIGER TEXTILGESELLSCHAFT M.B.H. TUCHGROSSHANDLUNG



LEIPZIG Eberhardstr. 7 Brühl 21

- Mantelstoffe kariert und glatt . . . Mk. 95.— 65.— 18.— per Meter
Cheviots reine Wolle in vielen Farben Mk. 110.— 85.— 75.— 68.— 29.50 per Meter
Gabardine reine Wolle, sandfarbig und viele andere Modelfarben Mk. 120.— 98.— 55.— per Meter
Homespuns Mk. 180.— 140.— 125.— 95.— 75.— 65.— per Meter
Herrenstoffe letzte Neuheiten, in vielen Dessins und Preislagen

Keine Musterabgabe! Nur Lagerverkauf!

Leipziger Textil-Gesellschaft, Brühl 21

Geschäfts-Übernahme.
 Einem geehrten Publikum von L. Connwitz u. Umo-
 gebe ich hierdurch bekannt, daß ich das bisher von Herrn
 H. Breiter betriebene **Restaurant**
Zum Gambrinus
 käuflich erworben habe. Es wird mein eifriges Bestreben
 sein, meinen wertigen Gästen mit nur guten Speisen und
 Getränken aufzuwarten u. bitte um gütige Unterstützung.
 L. Connwitz, den 21. April 1921
 Schachhausgasse Edm. Mümpel.

Lindenauer
Lichtspiel-Haus
 Nur Lützner Strasse 19.
 Nur 4 Tage! Heute bis Montag: Nur 4 Tage!
HARRYPIEL
 Persönlich in seinem Abenteuer-Film:
Das fliegende Auto. 7 Akte! 7
 Aus dem Inhalt: Der Todeskampf in der
 Verbrecher-Kaschemme. Die Rettung durch
 das Straßenmädchen Kitty usw.
Der kleine Spitzbube.
 Ein reizendes Filmspiel in 2 Akten.
 Dienstag: Der Todeskampf am Barilo.

Lichtspiele
Zschocher
 Telefon 40960 Inhaber: M. Raschke
 Abheute bis Montag
Fern Andra
 Die treibende Kraft
 Grosses dramatisches
 Lebensbild in 5 Akten.
Die Spione Ein Detektiv-Abenteuer
 in 4 Akten mit **Max Landa.**
Die Dame mit der anderen Hälfte
 Lustspiel in 2 Akten.
Verstärktes Orchester
 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters
Richard Hüpfel.
 Einlass 5 Uhr. Einlass 5 Uhr.
Voranzeigen: Ab Dienstag, den 26. April
Schwarze Schmach und **Selne Beichte.**
 Freitag, den 29. April: **Der Mann ohne**
Namen I. Teil und **Die Macht des Blutes**
 I. Teil.
 Anschließend die nächsten
 Teile.

Was sagt die Presse über
die „Schwarze Schmach“?
 (Beachten Sie die Kritik in der Dienstagsnummer
 der Leipziger Volkszeitung, I. Beilage Nr. 90.)
 Der bekannte Schriftsteller und Sexualpsychologe
HANS ALEXANDER schildert in seiner Schrift
die entsetzlichen Schandthaten ausführlich
 und appelliert an alle **weisen Mädchen** und
weisen Frauen zu protestieren gegen
Die schwarze Pest (Orla-Verlag Leipzig).

5 Akte **5 Akte**

Die schwarze Schmach
 Das erschütterndste Drama, welches die
 Weltgeschichte kennt.
 Hierzu:
 Der neueste **Courths-Mahler-Roman**
Opfer der Liebe
 Drama aus dem Leben in 3 Akten.
 Täglich Einlass 5 Uhr. Sonntags 4 Uhr.
 Es wird gebeten, möglichst die Nachmittags-
 Vorstellung zu besuchen.
Licht-Schauspielhaus
 Eisenbahnstrasse 74.

Licht-U.T. Spiele
 Ab heute **U.T.** Erstauflührung

 Der mit großer Spannung erwartete
Rich. Eichberg-Monumental-Film
Die Macht des Blutes:
In den Schlingen
des Inders.
Großer Sensations- und Sittenfilm
 7 Akte von höchster Spannung 7 Akte
 Hauptrollen:
 Die Lieblinge der U.T.-Besucher:
Leo Parry, Violette Napierska, Robert Scholz,
Felix Hocht.
 Außerdem:
Das ulkige Lustspiel zum Totlachen
Eine knifflische Sache
 in 2 Akten.
 Anfangszeiten:
 4, 6.15, 8.30
Im Herzen **der Stadt**
 Durchgang: **Riebeckbräu** **Hainstr. 19**
 Teil: 3187

Pegauer Str. 12 **U.T. am Kreuz**
 L. Connwitz
 Richard Eichbergs neuester und größter Monumental-Film:
 2 Teile **Die Macht des Blutes** 2 Teile
 Der erste Teil: **Der Tod in Venedig.**
 Hauptrollen: Die Lieblinge der U.T.-Besucher:
Violette Napierska und Leo Parry.
 7 Akte 7 Akte
Paul Holdemann in dem ulkigen Lustspiel
Der Scheidungsanwalt 3 Akte
 Sonntag von 2 Uhr ab Kinder- und Familien-Vorstellung.
 Beginn wochentags 6 Uhr, Sonntags 5 Uhr

Wurst zu Fabrikpreisen ohne Zwischenhandel!
Rein- und Grobverkauf
 nur in ganzen Wurststücken von 1-1 1/2 Pfund.
 Prima geräucherte Knackwurst Pfund 14.00 Mt.
 Ba. geräuch. Blutwurst i. Schweinsb. Pfund 10.00 Mt.
 Ba. geräuch. Beberwurst mit Speck Pfund 10.00 Mt.
 Spezialität: **Alpen-Deftat-Brühwürstchen**
 Paar 1.75 Mt., in Draht-Dol. Paar v. 1.50 Mt. an.
 — Garantiert rein vom Rind und Schwein!
 — Kostproben ohne Kaufzwang gratis!
Wurst- und Konservenfabrik Albert Behold
 P. Gohlis, Springerstr. 33, Ecke Neubere
 Bäckerstr. Eingang Torweg, kein Laden!
 Verkauf jeden Freitag von 2-5, Sonnabend v. 8-2.

Weissmachen
 In Leinwand, garant. rein, kg. 10.—, bei mehr
 billiger. **Fussbodenlackfarbe** (Friedensqualität)
 kg 22.—, **Fussbodenlackfarbe II** kg 14.—, **Vor-**
streichfarbe kg 14.—, **Sockelfarbe**, grau 16.—,
 braun kg 14.—, **Gips-Schlammkreide**, Leim-
 Pinsel billigst. **A. Krieger Nohl, L.-Lindenau, Merseburger Strasse 70.**
 müssen auch Sie
 jetzt Ihre Zimmer.
 Dazu bekommen Sie
 das Material gut und
 billig nur bei mir.

Preisabbau
in Gardinen
Künstlergardinen gewebt, 3 teilig 205.— 145.— 108.— **78.00**
Madras-Garnituren 3 teil., schöne M. 225.— 185.— **145.00**
Gardinen Stückware 90 bis 130 cm breit Meter 27.50 21.— **17.75**
Gardinen 60 bis 70 cm breit Meter 13.50 11.50 **7.50**
Halbstores Erbstül und Etamine 05.— 83.— 58.— **43.90**
Tüllstoffe zum Selbstenfertigen von Gardinen u. Stores, 130 cm br. Mtr. 29.50 23.50 **19.50**
Etamine in Streifen und Karomuster, 150 cm breit Meter 29.50 **24.50**
Kongress-Stoff 110 cm breit, gemustert Meter 23.50 21.50 **18.50**
Bettdecken gewebt, Tüll, einbettig 65.— zweibettig **95.00**
 Der Einkauf in meinem Geschäft bringt Ihnen
grosse Preisvorteile!
 Gardinen- und Teppich-Haus
Arthur Häusler
 Eisenbahnstrasse 61. Fernspr. 60 990.

Weisse Wand
 Nur noch bis Montag
Nic Carter: **Der geheimnisvolle Steinbruch**
 I. und II. Teil zusammen in aufsehenerregenden Abteil. **10**
 Es folgt Sensation auf Sensation!
 Ferner:
So eine Jemeinheit
 Toller Lustspielschlager. 2 Akte **2**
Ab Dienstag: Fern Andra u. Bernd Aldor
 im großen Monumentalfilm:
Madame Récamier **6** Akte.

Filmpalast
 Ab heute bis Montag
Der Riesen-Spielplan!
Seine Beichte.
 Bekenntnisse eines Lebemanns in 6 Akten.
 mit **Reinh. Schünzel** und **Hedda Vernon.**
Die Abenteuer der Marquise v. Königsmark
 Sensationfilm in 6 Akten.
 Kassenöffnung 5 Uhr.
 Beginn der letzten Vorstellung **8.15.**

OLYMPIA-THEATER
 L.-Möckern, Eckardstr. 1 Tel. 8036.
 Heute bis Montag
 in Erstauflührung für den Norden:
Seine Beichte.
 Die Bekenntnisse eines Lebemanns.
 Das größte **Sitten-Filmwerk** aller Zeiten
 in 6 gewaltigen und wuchtigen Akten von tief-
 erschütterndem Inhalt. In den Hauptrollen:
Hedda Vernon
 der Liebling der Besucher des Olympia-Theaters.
 Ferner: **Reinhold Schünzel** und **Orli Hegosa.**
 Hierzu: **Der schwarze Kelter.**
 Zigeuner-Drama in 5 Akten.
 Einlass 5.30, Anfang 6.00 und 8.15 Uhr.

Fussbodenlackfarbe
 in Friedensqualität 1921, kg 16.—
Vorstreichfarbe f. Fussböden in best. Material kg 14.—
Möbel-Emaillackfarben in weiß, grau, ellenbein, f. Türen, Fenster, **22.—**
Wandsockel-
lackfarbe, abwaschb., i. braun, kg 10.—, grau kg 16.—
Fussboden-Stauböl, hell u. fett. geruchlos kg 9.—
Sämtliche Lacke, Oel- und Trockentfarben.
Terpentin, Firnis, Leim, Kitt in bester Qualität zu
 bill. Preisen. Beste Trockenzeit und Haltbarkeit.
 Inhalt der Dosen stets genau 1 Kilo Farbe!
Spezial-Geschäft für Farben und Lacke
Kühnert & Co., Emilienstr. 42. Tel. 5719.

Achtung, Hausfrauen!
 Ehe Sie Ihren Bedarf in
Kern- u. Feinseifen
 beden, besuchen Sie bitte meinen Verkaufsstand auf der
 letzten Meile, am Frankfurter Tor, **Bude direkt hinterm**
Verwaltungsgebäude, Eingang Huenstrasse.
 Sie kaufen gut und am billigsten, der Weg lohnt sich!
 Genau auf meine Firma achten!
R. Orzemalla Seifenfabrikhandlung, Leipzig, **Schmeißer-**
strasse 8, III. — Versand nach auswärts!
Achtung! Hausfrauen! Preissturz!
 Freitag und Sonnabend
 Ba. **Flede**, gepöfelt Pf. 4.00 Mt.
 Ba. **Bersen** Pf. 4.00 Mt.
 Ba. **Jungen** Pf. 8.00 Mt.
 Ba. **Leberwurst** Pf. 12.00 Blutwurst Pf. 10.00
 Für Kantinen, Gastwirte usw. billigste Bezugswaare.
Stand 38 Markthalle, Galerie Stand 38
Kurt Mahler.

Sonder-Angebot
 Direkt an Private:
Reinwollene
Herren-Anzug-
und
Damen-Kostüm-
Stoffe
 zu
Engros-Preisen
F. Reinhold
 Tucho an gros
 Burgstraße 26 (Fahrstuhl) Geschäftsanst. von 8 bis 6 Uhr

Arbeitsmarkt

I. Tanzmeister

Infolge Krankheit meines ersten Tanzmeisters suche ich einen gewissen, mit eleganten Umgangsformen, gutem Sprachorgan, repräsentationsfähiger Erscheinung, Größe 1,75 m., einen Herrn als Tanzmeister. Offerten an Annoncen-Expedition, Vorstraße 15, Hof 1.

Eingerichtete, tüchtige Messinglinienarbeiter suchen

M. Numrich & Co., Reudn., Teubnerstr. 11, III.

Perf. Blusen Schneiderin außer d. Hause wird gesucht

Aufwartung lauber u. ehrl. d. vorm. gelehrt

Verkäufe

Achtung, Gelegenheitskauf! Gutgeh. Ein u. Verkaufszentrale im Osten der Stadt preiswert zu verkaufen.

Saattartoffeln weiße und rote, Zentr. 59. Spelsetartoffeln 49.

Maifeier! Zur bill. Beausage f. Wiederverk. in versch. Sort. Anker-Blumen.

Emil Wagner, Leipzig, Dresdenstr. 20, I. 1. Handl.

Rauch-Tabak gar. rein, 100 g nur 10 Pf. 4. in den Zigarren-Geschäften.

Wartung, billige Schuhe! Herrenstiefel, braun

Damenstiefel, braun

Wadewitz Bindmühlens- u. Schuhfabrik

Spottbillig Getragene und neue

Anzüge Hosen

Kanner Eisenbahnstr. 5

Sellingers Gelegenheitskäufe

Spottbillig

Anzüge

Hosen

Manchester-Anzüge

Walter Fritzsche

Walter Fritzsche

Wenig getr. Herren- u. Damen-Garderobe

Verf. Anzüge 250.- bis 650.-

Von Herrschaften wenig getr.

Ein einmaliger Kauf macht Sie zum ständigen Kunden.



Braun und Lack ist die Mode

Beldes bringen wir in grosser Auswahl in neuesten, elegantesten Formen und staunend billig

Es ist Ihr eigener Nutzen, wenn Sie, bevor Sie Ihren Bedarf decken, unsere Schaufenster beachten.

Schuhspor Flaum

Hainstraße 31 - Windmühlenstraße 24.

Wit.-Sachen, Stief., Anzüge, Damen- u. Herrenkleider

Wadewitz Bindmühlens- u. Schuhfabrik

Gehrod, Frad., Smoking, Jackett, Cutaway, Sport-Anzüge

Wadewitz Bindmühlens- u. Schuhfabrik

Wir verkaufen 1. erhaltene, umgeprete Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Kleider, Mantel, Kostüm, Schuhe

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Herrenhüte

Billige Herren-Garderobe

Grosser Gelegenheitskauf

Teilweise weit unter Preis.

Habe einen grossen Restposten: Anzüge, Covercoats, Schlüpfer, Palots, Cutaway, Hosen, Joppen

J. Kindermann Neumarkt 1

Rüch. schön, steil, falt neu, Weg. Plakman, bill.

Blüschlösa grün, falt neu, D. Obermannstr. 4, v.

Blüschlösa rot, gut, 16, 650, schön, weicher grü. Stran 425

Blüschlösa grün, falt neu, D. Obermannstr. 4, v.

Blüschlösa rot, gut, 16, 650, schön, weicher grü. Stran 425

Blüschlösa grün, falt neu, D. Obermannstr. 4, v.

Blüschlösa rot, gut, 16, 650, schön, weicher grü. Stran 425

Blüschlösa grün, falt neu, D. Obermannstr. 4, v.

Blüschlösa rot, gut, 16, 650, schön, weicher grü. Stran 425

Blüschlösa grün, falt neu, D. Obermannstr. 4, v.

Blüschlösa rot, gut, 16, 650, schön, weicher grü. Stran 425

Blüschlösa grün, falt neu, D. Obermannstr. 4, v.

Blüschlösa rot, gut, 16, 650, schön, weicher grü. Stran 425

Blüschlösa grün, falt neu, D. Obermannstr. 4, v.

Blüschlösa rot, gut, 16, 650, schön, weicher grü. Stran 425

Blüschlösa grün, falt neu, D. Obermannstr. 4, v.

Blüschlösa rot, gut, 16, 650, schön, weicher grü. Stran 425

Blüschlösa grün, falt neu, D. Obermannstr. 4, v.

Blüschlösa rot, gut, 16, 650, schön, weicher grü. Stran 425

S. Fahrrad, la Gum. u. Freilauf, Co. Stadlerstr. 24, I. I.

S. Fahrrad, guterh., verfr. prsw. Maruliche, Kreuzstr. 56

Fahrradgummi Gelegenheitsk. la Schlauche 18 50, Mantel 50

Arndt, Ernst-Map-Str. 10.

Klappwagen Promenadenwagen neu, feinste reelle Qualität

Wintler Rep. u. Inhalt 1. Rübnerstr. 13, I. I. Rein Laden, i. d. Schluppe

Kinderwagen, guterh., gut u. Gobl., Garnierstr. 4, v. r.

Kinderwagen, gut, mod. 280, Klappportwagen, m. u. o. Verb.

Kinderwagen, gut, mod. 280, Klappportwagen, m. u. o. Verb.

Kinderwagen, gut, mod. 280, Klappportwagen, m. u. o. Verb.

Kinderwagen, gut, mod. 280, Klappportwagen, m. u. o. Verb.

Kinderwagen, gut, mod. 280, Klappportwagen, m. u. o. Verb.

Kinderwagen, gut, mod. 280, Klappportwagen, m. u. o. Verb.

Kinderwagen, gut, mod. 280, Klappportwagen, m. u. o. Verb.

Kinderwagen, gut, mod. 280, Klappportwagen, m. u. o. Verb.

Kinderwagen, gut, mod. 280, Klappportwagen, m. u. o. Verb.

Kinderwagen, gut, mod. 280, Klappportwagen, m. u. o. Verb.

Kinderwagen, gut, mod. 280, Klappportwagen, m. u. o. Verb.

Kinderwagen, gut, mod. 280, Klappportwagen, m. u. o. Verb.

Hermann Liebau

Damenkonfektions-Haus

Rosspatz 8 / Ecke Kurprinzstrasse / I. Etage

Durch günstigen Einkauf sehr billige Preise:

Table with 3 columns: Item description, Price 1, Price 2, Price 3. Items include Frühjahrs-Mäntel, Mantelkleider, Kostüme, Röcke, Blusen, Kleider, Hüte.

Auf diese Preise bei sofortiger Zahlung 10% Rabatt in bar

Man verlange Prospekt. Wiederverkäufer erh. Extrarabatt

Fahrräder Laufbed. u. Schlauche

Fahrradhaus Dietrich

Fahrräder

Fahrräder

Fahrräder

Fahrräder

Fahrräder

Bermischte Anzeigen

Rechtsbureau

I. Berleib-Institut

Eleg. Fracks u. Gehrockanzüge

Herren- u. Damenmoden

Wohnungen

Wohnungen

Wohnungen

Wohnungen